



Caritasverband
für die Region Krefeld e.V.
Not sehen und handeln
Caritas



Krefelder Caritasheime
gemeinnützige GmbH
Wir pflegen Menschlichkeit
Caritas



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

seit Januar 2011 fährt wieder eine Straßenbahn durch Krefeld, die auf die Dienste und Einrichtungen unserer Caritas aufmerksam macht. Sie transportiert auch unseren Anspruch und unsere Selbstwahrnehmung: Caritas – nahe beim Menschen!

Dass dieser Anspruch zu Recht besteht, sehen wir z. B. dadurch bestätigt, dass unsere Heime – als erste in Krefeld – die Bezeichnung als „verbraucherfreundliche Einrichtung“ (Seite 2) erreicht haben. Diese Auszeichnung passt zu den guten bis sehr guten Noten, die unsere Altenheime, die Kurzzeitpflege und die Sozialstationen vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) erhalten haben. Mit unserer im Sommer 2010 eröffneten Tagespflege Heilig-Geist haben wir die letzte Lücke im Versorgungsangebot für pflegebedürftige ältere Menschen und ihre Angehörigen geschlossen. Kein anderer Träger in unserer Region bietet dieses umfassende Spektrum.

In manchen Bereichen unserer Arbeit wäre Nähe zu den Menschen in Krefeld und Meerbusch nicht zu gewährleisten, wenn wir nicht eine so deutliche Unterstützung erfahren würden: In welchem Maße Stiftungen, Firmen und Personen sich für die Anliegen unserer Caritas so engagieren, und damit unser Engagement möglich machen, zeigen wir Ihnen auf fast jeder Seite, insbesondere aber auf Seite 3.

Seit einem Jahr hat unsere Caritas wieder eine festangestellte, verantwortliche und erfahrene Mitarbeiterin für die Öffentlichkeitsarbeit. Dass diese Jahreszeitung zum ersten Mal eine Doppelseite mehr umfasst, ist ein Beleg für eine deutlich verbesserte Darstellung der vielen Aktivitäten in Verband und Heimen. Wir hoffen, Ihnen damit noch mehr als in den Vorjahren einen Einblick in unsere Arbeit zu geben und Sie von der Richtigkeit unserer Straßenbahn-Werbung zu überzeugen: Ihre Caritas in Krefeld und Meerbusch – nahe beim Menschen.

Mit freundlichen Grüßen

Hans-Georg Liegener
Geschäftsführer

**Spendenkonto des
Caritasverbandes Krefeld:**

Konto-Nr. 12 14 00
Sparkasse Krefeld
BLZ: 320 500 00

Pfarrer Norbert Lucht weihte Caritas-Tagespflege Heilig Geist ein

Caritas eröffnete Tagesbetreuung für Senioren in der City

Unter dem Leitsatz „Bei uns und doch zu Hause“ hat die Krefelder Caritas im Sommer 2010 ihre erste eigene Tagespflege eröffnet. Bis zu 24 Tagesgäste können in der Caritas-Tagespflege Heilig Geist, Alter Deutscher Ring 45a (Nähe Hansa Centrum), in Verantwortung der Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH betreut werden.

Pfarrer Norbert Lucht weihte die auf dem Gelände der Pfarre Heilig Geist gelegene Einrichtung ein. Horst Huber, Geschäftsführer der Caritasheime, erläuterte im begrünten Innenhof der Ein-



Der begrünte Innenhof der Caritas-Tagespflege lädt zum Verweilen und kleinen Spaziergängen ein.

richtung das Konzept des neuen Caritas-Dienstes: „Bei diesem Angebot wird ein hilfebedürftiger, älterer Mensch tagsüber in einer Einrichtung

versorgt und betreut. Abends, an Wochenenden und Feiertagen lebt er wie gewohnt zuhause.“ Für pflegende Angehörige kann das eine spürbare Entlastung sein oder auch die Möglichkeit, weiterhin berufstätig zu bleiben. Der Betroffene selbst kann länger in seinem gewohnten Umfeld bleiben.

Leiterin der neuen Caritas-Tagespflege Heilig Geist ist Veronika Aymanns, bisher Hauswirtschaftsleiterin im Marienheim. Die Tagespflege bietet werktags von 8 bis 16 Uhr Betreuung in Kleingruppen an. Die Gäste – so nennt man dort die Kunden – werden von den Angehörigen selbst gebracht oder es wird ein Transportdienst organisiert. Nach dem gemeinsamen Frühstück steht Gruppenarbeit auf dem Programm. „Dabei möchten wir unsere Gäste in möglichst viele Handlungen mit einbeziehen. Gerne dürfen sie uns zum Beispiel beim Kochen oder Backen unterstützen“,



Betreuung und aktivierende Pflege in gemütlichen Räumlichkeiten stehen bei der Caritas-Tagespflege im Vordergrund. Fotos: -jon

sagt Veronika Aymanns. Der begrünte Innenhof der Caritas-Tagespflege mit einem kleinem Teich sowie Pflanzen- und Blumenbeeten auf rückschonender Höhe lädt gerade im Sommer zum Verweilen ein. Zurzeit ist die Tagespflege etwa zu einem Drittel ausgelastet. Um sich in Krefeld bekannt zu machen, hat das engagierte Team der Tagespflege bereits an einigen Informationsveranstaltungen teilgenommen und selbst zwei Info-Stände

auf dem Neumarkt angeboten. Außerdem werden reihum die Seniorenklubs in den verschiedenen Stadtteilen besucht. Interessante Gespräche erhoffen sich die Mitarbeiter auch von der Teilnahme an der Veranstaltung „Seniorenfrühling im Schwannemarkt“ Anfang April 2011. Schnuppertage zum unverbindlichen Kennenlernen der Caritas-Tagespflege Heilig Geist können gerne vereinbart werden.

■ sobu

Kontakt Caritas-Tagespflege Heilig Geist:
E-Mail: v.aymanns@caritas-tagespflege.de
Telefon: 0 21 51 / 93 70 670

Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld:

Wohlstand sichern und Gutes tun

Zum Jahreswechsel hat die Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld sehr erfolgreich mit dem Angebot „Caritas Hausstifter-Rente“ begonnen. Dieses in der deutschen Caritas-Familie bisher noch einmalige Angebot, ermöglicht Senioren, ihren Wohlstand zu sichern und gleichzeitig etwas Gutes für die Region Krefeld zu tun. Konkret stellt das neue Produkt der Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld vor.

Ältere Hausbesitzer fragen sich, wer die eigene Immobilie in Schuss hält, wenn sie selbst dazu nicht mehr in der Lage sind. Zudem gelten sie mit einem schuldenfreien Eigenheim zwar einerseits als vermögend, aber andererseits bietet die Rente häufig doch nicht die Mittel, um ein sorgenfreies Leben auf gewohntem Niveau führen zu können. Ein Verkauf des Hauses, für das sich viele ein Leben lang krumm gelegt haben, fällt nicht leicht. Hier kann das neue Angebot der Caritas, die Hausstifter-Rente, helfen.

Die Caritas Hausstifter-Rente richtet sich an Immobilienbesitzer ab etwa 65 Jahre, die ihr Haus wei-



ter selbst bewohnen möchten, eine Zusatzversorgung für sich schaffen und später einmal caritative Projekte in der Region Krefeld unterstützen möchten. „Unter dem Motto: ‚Den eigenen Wohlstand sichern – den Menschen in der Region Gutes tun‘ kann die Caritas Hausstifter-Rente für Immobilienbesitzer ein interessantes Zukunftsmodell sein“, sagt Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener.

Und so funktioniert die Caritas Hausstifter-Rente: Der Immobilienbesitzer stiftet sein Haus der Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld, behält aber – grundbuchlich gesichert – ein

lebenslanges Wohnrecht. Die Stiftung übernimmt die Pflege und Verwaltung der Immobilie, das heißt auch eventuell anfallende größere Reparaturen. Zusätzlich erhält der Stifter eine monatliche „Rente“, die je nach persönlicher Situation und Wert der Immobilie errechnet wird. „Falls der Stifter einmal pflegebedürftig wird, finden wir gemeinsam eine Lösung“, verspricht Chris Starke, Vorstandsmitglied der Caritas-Gemeinschaftsstiftung. Als Träger von sechs Seniorenheimen in Krefeld sowie einer Residenz für Betreutes Wohnen im Alter und zahlreichen ambulanten Diensten (Pflege, HausNotRuf, Fahrbarer Mittagstisch) ist die Caritas sicher der kompetente Ansprechpartner in der Region, wenn es um Pflege und Versorgung geht.

Im Todesfall des Hausbesitzers fließt der Erlös der Immobilie in das Stiftungskapital ein und trägt dazu bei, dass soziale Projekte weiterhin möglich bleiben. Mit den Mitteln der Stiftung können caritative Projekte

unterstützt und Angebote finanziert werden, die aufgrund zurückgehender Kirchensteuermittel und öffentlicher Zuschüsse sonst nicht möglich wären.

Bisher ist die Caritas Krefeld der erste Verband mit diesem besonderen Angebot. „Wir haben uns den Namen ‚Hausstifter-Rente‘ auch patentrechtlich schützen lassen. Aber wir hoffen, dass andere Caritasverbände aus anderen Regionen bald ebenfalls diese Leistung anbieten“, sagt Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener. Denn zurzeit gehen im Hansa-Haus Anrufe von Interessenten aus Hamburg oder aus Süddeutschland. „Das können wir allein gar nicht seriös bearbeiten. Aber wir freuen uns natürlich, wenn wir Krefelder eine Idee haben, die für die gesamte Caritas-Familie interessant ist“, so Liegener weiter.

Wer sich für die Hausstifter-Rente der Caritas interessiert, erreicht Chris Starke unter der Rufnummer: 0 21 51 / 63 95 31.

■ sobu

Unsere Dienste:

- Ambulante Pflegedienste**
 - Angebote für Pflegenden Angehörige
 - Caritas-Pflegestation Kölner Straße
 - Caritas-Pflegestation Stadtmitt/Huls
 - Caritas-Pflegestation Uerdingen
 - Caritas-Pflegestation Meerbusch
 - Caritas-Ambulante Pflege im Hanseanum
- Fahrbarer Mittagstisch / HausNotRuf**
- Gemeinde- und Stadtteilarbeit**
 - Em Cavenn
 - Frauengesundheit – Kurberatung
 - Freiwilligenzentrum
 - Gemeinde-Sozialarbeit
- Alkohol- / Drogenhilfe**
 - Beratungsstelle
 - Betreutes Wohnen
 - Beschäftigungsangebote
 - Café Pause
 - Notschlafstelle
 - Streetwork
- Caritas-Service**
 - fairKauf
 - Möbel-Laden
 - Umzugshilfe
 - Praktische Dienste
- Integration und Migration**
 - Fachdienst
 - Kindertagesstätte St. Antonius Familienzentrum
 - Kleidertruhe
 - Marienburg
- Seniorenresidenz Hanseanum**
- Verwaltung**
- Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH**
 - St. Josef
 - Kunigundenheim Marienheim
 - Landhaus Maria Schutz
 - Saassenhof
 - Altenheim im Hansa-Haus
 - Caritas-Kurzzeitpflege im Hansa-Haus
 - Caritas-Tagespflege Heilig Geist



Heimleiter Jürgen Müller bringt das Schild mit dem „Grünen Haken“ am Eingang des Kunigundenheims in Uerdingen an.

In Krefeld ging die erste Auszeichnung der BIVA an das Landhaus Maria Schutz Caritas-Altenheime haben den „Grünen Haken“

Als erstes Seniorenheim in Krefeld hat das Landhaus Maria Schutz der Caritas Krefeld den „Grünen Haken“ als verbraucherfreundliche Einrichtung erhalten. Inzwischen sind alle stationären Pflegeeinrichtungen der Caritas – bis auf das gerade im Umbau befindliche Josefshaus – getestet und mit dem „Grünen Haken“ ausgezeichnet worden.

Der „Grüne Haken“ als Symbol für Lebensqualität im Altenheim wird von ehrenamtlichen Gutachtern vergeben, die von dem unabhängigen Verein BIVA (Bundesinteressenvertretung der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behin-

derung) extra für diese Aufgabe geschult werden. „Wir freuen uns sehr und sind auch ein wenig stolz, dass wir so problemlos die Begutachtung bestanden und den Grünen Haken für Verbraucherefreundlichkeit erhalten haben“, sagt Horst Huber, Geschäftsführer der Krefelder

Caritasheime gemeinnützige GmbH und Leiter des Landhauses Maria Schutz. Die BIVA baut im Internet unter der Adresse „www.heimverzeichnis.de“ eine bundesweite Liste mit Informationen über Senioreneinrichtungen auf. In dieser Liste finden sich eine Kurzbeschreibung der Einrichtung, Strukturdaten wie Ausstattung und Betreuung; außerdem Dokumente wie Heimvertrag oder der letzte Transparenzbericht des MDK (Medizinischer Dienst der Krankenkassen).

Dieses Heimverzeichnis ist unabhängig und keinem Kosten- und Leistungsträger auf dem Pflegemarkt verpflichtet. Der Grüne Haken wird für Seniorenheime vergeben, die ihre Bewohnerinnen und Bewohner mit dem gebührenden Respekt behandeln, Wünsche und Gewohnheiten berücksichtigen und die Intimsphäre wahren. ■ sobu

Weitere Infos über die Caritas-Altenheime im Internet: www.caritas-krefeld.de

Integration und Migration / Caritas-Service

Eva Renard übernimmt zusätzliche Leitungsaufgaben

In Urlaubs- oder Krankheitszeiten hat Eva Renard, Caritas-Sachbereichsleiterin für Gemeinde- und Stadtteilarbeit sowie für die Seniorenresidenz Hanseanum, bereits früher die Vertretung von Wolfgang Bach, ebenfalls Caritas-Sachbereichsleiter, übernommen. Mit seinem Ruhestand ist aus dieser Vertretungslösung seit Sommer 2010 in Teilen eine dauerhafte Aufgabe geworden: Eva Renard ist jetzt auch verantwortlich für den Sachbereich Integration und Migration sowie den Caritas-Service.

„An einigen Teamsitzungen und Konferenzen meiner neuen Bereiche habe ich teilgenommen, um mich mit den aktuellen Fragestellungen vertraut zu machen“, beschreibt Eva Renard den Einstieg in ihre neuen Aufgaben. Als langjährige Führungskraft der

Eva Renard. Bei so vielen Aufgabenfeldern ist ihr ganz klar: „Ich werde jetzt meinen Kalender noch besser organisieren müssen.“ An die neuen Funktionen geht sie positiv heran. „Trotzdem bin ich noch ein wenig traurig, dass Herr Bach jetzt im Ruhestand ist. Ich habe ihn als Kollegen sehr geschätzt.“ Die Zusammenarbeit mit den Einrichtungsleitungen gestaltet sich sehr gut. „Natürlich gibt es immer mal wieder Punkte, die mir neu sind oder Abläufe, die ich anders mache als Herr Bach.“

Eva Renard freut sich, dass sie mit Ute Kaber auf der bisher männlich dominierten Geschäftsführungsebene nun eine weibliche Kollegin hat.

■ sobu

Neue Sachbereichsleiterin der Alkohol- und Drogenhilfe: Ute Kaber

„Alle suchtkranken Menschen im Blick haben“

Gleich an zwei Orten, an der Südstraße und im Hansa-Haus, ist Diplom-Sozialpädagogin Ute Kaber im Einsatz. Denn mit dem Abschied von Wolfgang Bach, Caritas-Sachbereichsleiter für Alkohol- und Drogenhilfe, sowie Ellen Karrenberg-Bach, Leiterin der Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen, im Sommer und Herbst 2010 hat die langjährige Caritas-Mitarbeiterin in Personalunion beide Funktionen übernommen – und damit auch beide Einsatzorte.

konkret: Frau Kaber, wie haben Sie sich auf Ihre neuen Aufgaben vorbereitet?

Ute Kaber: Bereits im vergangenen Jahr hat mich Frau Karrenberg-Bach nach und nach in Leitungsaufgaben eingearbeitet. Herr Bach hat mich in Gremien und Arbeitsgruppen eingeführt – teilweise bin ich dort Sprecherin oder habe den Vorsitz übernommen. Da ich ja bereits seit 25 Jahren für die Caritas Krefeld in diesem Bereich arbeite, kann ich auf viele Erfahrungen und Kontakte zurückgreifen.

konkret: Zwei Leitungsfunktionen in Personalunion – ist das zu schaffen?

Ute Kaber: Ich bin da ganz zuversichtlich. Im Hinblick auf die anstehenden Veränderungen ist im Leiterteam der Alkohol- und Drogenhilfe be-

reits im vergangenen Jahr mit einer Umstrukturierung der Einrichtungen und einer etwas anderen Herangehensweise an die Aufgaben begonnen worden. Wenn wir auf diesem Weg weitergehen, wird das sicher gut funktionieren.

konkret: 2010 hat die Diskussion zur Drogenszene auf dem Theaterplatz breiten Raum eingenommen. Wie ist Ihre Haltung zu dieser Situation?

Ute Kaber: Als Caritas wünschen wir uns, dass auch die Not der Menschen dort gesehen wird. Eine grundsätzliche Vertreibung lehnen wir ab. Außerdem sind auch drogenabhängige Menschen freie Bürger und können sich aufhalten, wo sie wollen. Um die Situation für die Parkhausnutzer, Besucher von Medio-



Neue Caritas-Sachbereichsleiterin für Alkohol- und Drogenhilfe und Leiterin der Caritas-Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen an der Südstraße: Ute Kaber.

thek, Seidenweberhaus und Theater, die umliegenden Geschäftsleute sowie die Szene selbst erträglicher zu gestalten, wären eine Toilette und eine offene Unterstellmöglichkeit als Übergangslösung dort sehr hilfreich. Dann kann in Ruhe nach einem eventuellen Alternativstandort gesucht werden.

konkret: Ist der Theaterplatz denn Ihr Hauptarbeitsfeld?

Ute Kaber: Nein, die Szene dort macht nur einen kleinen Teil unserer Arbeit aus. Die Mehrheit der suchtkranken Menschen in Krefeld ist nicht so in der Öffentlichkeit präsent. Uns als Caritas ist es wichtig, alle Menschen mit problematischem Suchtmittelgebrauch und deren Umfeld in Krefeld im Blick zu haben. Mit unserer breit gefächerten Beratungs- und Unterstützungsarbeit – ich nenne da jetzt beispielhaft nur mal unsere Beratungsstelle an der Südstraße, das Café Pause und das Betreute Wohnen – hat die Caritas-Alkohol- und Drogenhilfe eine erhebliche Anzahl von Menschen mit unterschiedlichem Suchtmittelgebrauch unterstützt. ■ sobu



Caritas bringt sie dafür die nötige Erfahrung mit. Der Sachbereich Integration und Migration sieht zurzeit neue Aufgaben im Bereich der osteuropäischen Zuwanderung auf sich zukommen. Nachdem die Übergangswohnungen der Stadt in den vergangenen Jahren wenig belegt waren, werden sie jetzt wieder stärker genutzt – und das vor allem von Menschen aus Osteuropa, die mit ihrer gesamten Großfamilie kommen. Ganz neu ist für Eva Renard der Caritas-Service. „Die beiden Einrichtungsleiter, Hans Busch und Rudolf Thyssen, haben mir bereits eine gute Übersicht gegeben“, sagt



Neue Straßenbahn fährt mit Caritas-Beschriftung

Die neuen Niederflur-Straßenbahnen der SWK in Krefeld rollten bisher werbefrei durch die Stadt. Das erste Fahrzeug, das beklebt wurde, trägt seit Januar 2011 Hinweise auf die verschiedenen Caritas-Dienste quer durch Krefeld.

Foto: sobu

Spenden und Stiftungen werden angesichts zurückgehender öffentlicher Gelder und Kirchensteuermittel immer wichtiger. In Deutschland existieren über 18.100 Stiftungen – eine davon ist die Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld. Während Stiftungen auf eine langfristige Förderung hin ausgerichtet sind, werden Spenden kurzfristig für die direkte Hilfe eingesetzt. Diese Seite stellt allgemein und konkret vor, wie wichtig Spenden und Stiftungen für die Caritas in Krefeld sind. Das neben stehende Symbol zeigt auch auf den nächsten Seiten Projekte der Caritas, die nur durch Spenden oder Stiftungsmittel möglich waren.



Neuer Vorsitzender der Caritas-Stiftung: Günther Schulze Dieckhoff Hoffnung schenken – eine bessere Zukunft stiften

Um auch zukünftig noch Projekte unterstützen zu können, für die es keine Kirchensteuermittel oder öffentliche Zuschüsse mehr gibt, hat die Caritas Krefeld 2004 ihre eigene Caritas-Gemeinschaftsstiftung gegründet. Die Mittel der Stiftung werden ausschließlich für Menschen in der Region Krefeld eingesetzt.

Neuer Vorstandsvorsitzender der Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld ist Günther Schulze Dieckhoff. Der langjährige Geschäftsführer des Heilpädagogischen Zentrums Krefeld Viersen übernimmt den Vorsitz von Herrn Dr. Manfred Lamers, den die Caritas mit Dankbarkeit für die geleistete Arbeit in den verdienten Ruhestand verabschiedet hat.

te Unterstützung möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger – ideell, finanziell und im Ehrenamt“, sagt Günther Schulze Dieckhoff. Aufgrund vorhandener Verbindungen in die Region habe es sich für ihn angeboten, sich selbst in eine Organisation einzubringen, die Menschen in vielen Bereichen des Lebens qualifiziert unterstütze.



Günther Schulze Dieckhoff

„Herr Schulze Dieckhoff hat während seines Berufslebens viele Kontakte geknüpft – gleichermaßen zu Wirtschaftsunternehmen und sozialen Organisationen. Zudem hat er dazu beigetragen, dass Menschen mit Handicap eine Chance zur Teilhabe erhalten. Er ist Mitglied des Lions Club Seidenstadt, der seit vielen Jahren den Caritasverband unterstützt. Wir freuen uns, dass Herr Schulze Dieckhoff sich bereit erklärt hat, diese Aufgabe zu übernehmen“, erklärt Hans-Georg Liegener, Geschäftsführer der Caritas Krefeld. Günther Schulze Dieckhoff ist 64 Jahre alt, verheiratet und hat drei Kinder sowie drei Enkel. Der Diplom-Betriebswirt lebt in Krefeld-Bockum.

„Unser Sozialstaat stößt zunehmend an Grenzen. Umso mehr sehe ich die Notwendigkeit für das Wirken caritativer Organisationen. Sie brauchen die brei-

Neuer Trend?

„Komm, lass uns Stiften gehen“

Gigantische Stiftungen in den USA sorgen auf den Wirtschaftsseiten der Zeitungen immer öfter für Schlagzeilen; auch in Deutschland wird das Spenden für soziale und caritative Einrichtungen, aber auch das Stiften immer populärer. Mittlerweile gibt es hier über 18.100 rechtsfähige Stiftungen – eine davon ist die Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld.

Als Ursache für die Zunahme von Stiftungen gilt zum einen die jüngste Reform des Stiftungsrechtes, die den Aufbau einer Stiftung erheblich erleichtert, erklärte vor kurzem der

Bundesverband deutscher Stiftungen e.V. in Berlin. Viel wichtiger aber ist ein Wechsel der Mentalität bei immer mehr Bürgerinnen und Bürgern in Deutschland. Während sich die

Caritas-Gemeinschaftsstiftung
Krefeld



In 2010 hat die Caritas-Gemeinschaftsstiftung zum Beispiel das Jugend-Projekt „Überflieger“, die Beratung für Alleinerziehende, den Krefelder Begräbnisbund und das Hilfsprojekt „das tägliche Brot“ unterstützt. „Den Betrag, den man einsetzen muss, um unter dem Dach der Caritas eine Stiftung zu gründen, ist geringer als man denkt. Der Stifter bestimmt selbstverständlich, wie und für wen die Erträge verwendet werden“, erläutert Chris Starke, Vorstandsmitglied der Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld. Ganz neu auf dem Markt und in der Wirtschaftsregion Rhein-Ruhr bisher einmalig ist zum Beispiel die Caritas Hausstifter-Rente für Eigenheimbesitzer ab 65 Jahren, die ihren Wohlstand im Alter sichern und für die Menschen in der Region Gutes tun möchten (siehe Seite 1).

meinschaftsstiftung Krefeld. Ganz neu auf dem Markt und in der Wirtschaftsregion Rhein-Ruhr bisher einmalig ist zum Beispiel die Caritas Hausstifter-Rente für Eigenheimbesitzer ab 65 Jahren, die ihren Wohlstand im Alter sichern und für die Menschen in der Region Gutes tun möchten (siehe Seite 1).

Bei Fragen rund ums Stiften steht Chris Starke gerne unter der Tel. 02151 / 63 95 31 zur Verfügung.

■ sobu

„sene cura“-Stiftung spendet 6.300 Euro 20 neue Geräte für HausNotRuf

20 neue Hausnotruf-Geräte, die der neuesten Technik entsprechen, konnte der Caritas HausNotRuf Anfang 2010 mit Unterstützung einer Spende der „sene cura“-Stiftung anschaffen.

Stiftungsvorstand Willy Dörkes übergab die Spende in Höhe von 6.300 Euro persönlich an HausNotRuf-Leiterin Katja Klein und Georg De Brouwer, Caritas-Sachbereichsleiter für Ambulante Dienste. In der Region Krefeld nutzten im vergangenen Jahr 576 Menschen diesen speziellen Service für Senioren (siehe dazu auch Seite 5).

■ -jon

Else-Pütz-/Minchen-Jordan-Stiftung: Stiftung finanziert Ausstattung von zwei Aufenthaltsräumen

Das Kunigundenheim der Caritas in Uerdingen konnte sich zu Nikolaus 2010 über die Umsetzung einer fünfstelligen Spende der Else-Pütz-/Minchen-Jordan-Stiftung freuen. Mit Hilfe dieser 10.000 Euro konnten zwei Aufenthaltsräume für die Senioren neu geschaffen und ausgestattet werden.

■ sobu



Über die mit Stiftungsgeldern geschaffene Else-Pütz-Stube freuen sich (v.l.): Kunigundenheimleiter Jürgen Müller, Heimbeiratsvorsitzende Maria Paltzer sowie vom Kuratorium der Stiftung Marika Maas und Peter Nowacki.

Mehrheit von ihnen noch vor zwei Jahrzehnten nicht oder nur wenig für dies Thema interessierte, finden inzwischen zwei Drittel, dass Stiftungen eine wichtige Rolle im öffentlichen Leben spielen. Dahinter steckt ein schwindendes Vertrauen in den Staat. Deshalb, so sagen es etliche Prognosen, wird die Spendenbereitschaft in Deutschland – der aktuellen Krise zum Trotz – weiter auf einem hohen Niveau bleiben. Dieser Ansicht sind zumindest die Fach-

leute des Bundesverbandes deutscher Stiftungen. Gewinnen werden die Organisationen, die es schaffen, eine Marke zu etablieren. Wie es zum Beispiel die Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld macht, bei denen der Spender ganz klar weiß, wofür sie steht, wofür er spendet und wie effizient die Hilfsprojekte durchgeführt werden. Wichtig dabei ist eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit, bei der zunehmend moderne Kommunikationswege wie das Internet einge-

setzt werden. Auf diesen Wegen lassen sich vor allem jüngere Leute erreichen. Gerade bei ihnen gibt es einen Trend hin zur zweckgebundenen Spende. Dieser Trend ist allerdings auch kritisch zu sehen. Die Gefahr besteht, dass dadurch langfristige Ziele ins Hintertreffen geraten. Freie Zuwendungen geben den Organisationen die Möglichkeit, das Geld jeweils dort einzusetzen, wo es am dringendsten gebraucht wird.

■ Johan Crasemann

Seriöse Projekte sprechen an

Reinhard Strüven arbeitet im Sozialen Dienst der Caritas-Altenheime Hansa-Haus und Josefs-Haus. Zusätzlich versucht er, Spenden für seine Einrichtungen zu bekommen. Mit Caritas konkret sprach er über seine Erfahrungen.

konkret: Ist es schwer, Spendengelder für die Arbeit in den Altenheimen Josefs-Haus und Hansa-Haus zu bekommen?

Reinhard Strüven: Ja und Nein. Bei manchen Projekten denkt man: Das müsste hun-

dertprozentig klappen, und dann fließt auf einmal doch kein Geld. Bei anderen ist es umgekehrt. Aber die positiven Erfahrungen überwiegen.

konkret: Können Sie dafür ein Beispiel nennen?



Reinhard Strüven: Als der alte Kleinbus des Josefs-Hauses durch einen neuen, rollstuhlgerechten ersetzt werden sollte, waren wir erstaunt, wie viele Stiftungen und Ein-

zelpersonen bereit waren, etwas dafür zu geben. Wir hatten den Eindruck, viele warteten geradezu darauf, angesprochen zu werden und ein sinnvolles Projekt unterbreitet zu bekommen.

konkret: Haben Sie dafür weitere Beispiele?

Reinhard Strüven: Ja, mit der Zeit haben sich Kontakte entwickelt, von denen Josefs-Haus und Hansa-Haus immer noch profitieren. Ob Pflegebetten, Spezialrollstühle, Kegelbahn oder Haus-

SAT-Anlage: Alten Menschen den Alltag angenehmer zu machen, ist ein Ziel, für das sich Stifter offenbar gerne einsetzen.

konkret: Es klingt, als liefen Sie offene Türen ein?

Reinhard Strüven: Nicht ganz. Doch der Name „Caritas“ genießt bei vielen ein hohes Maß an Vertrauen. Spender können sicher sein, dass ihre Hilfe beim Empfänger ankommt und sich auch persönlich davon überzeugen.

konkret: Gab es auch Rückschläge?

Reinhard Strüven: In der viel zitierten Banken- und Wirtschaftskrise merkte man eine gewisse Zurückhaltung auf Seiten der Spender.

konkret: Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Reinhard Strüven: Eine Stifter- und Spender-Alltagskultur, wie sie in anderen Ländern, zum Beispiel den USA, offenbar schon üblich ist.

■

Saassenhof: Gespräche und Ausflüge Fünf Jahre „Begegnungen“

Was vor fünf Jahren mit einem Projekt begann, wurde zu einer festen Institution und ist aus dem Alltag des Saassenhofes nicht mehr wegzudenken: Im Rahmen seiner Ausbildung zum Diakon in der Gemeinde St. Clemens rief Oliver Dröge im Jahre 2005 die Projektgruppe „Begegnungen rund um den Saassenhof“ ins Leben.



Die „Begegnungen“-Gruppe im Zoo

„Die aus Gemeindemitgliedern bestehende Gruppe hat es sich zum Ziel gesetzt, persönliche Kontakte zwischen ihnen und den Bewohnern des Saassenhofes zu stärken. So werden Begegnungen, Gespräche und Austausch ermöglicht“, so beschrieb Oliver Dröge seinerzeit das Projekt. Seitdem werden verschiedene Aktionen wie z.B. Ausflüge und Spaziergänge organisiert. Vor vier Jahren übernahm Ingrid Falkenstein die Koordination der Gruppe. Sie ist als Sekretärin im Büro der Gemeinde Maria Frieden tätig und setzt sich seit Bestehen

des Saassenhofes ehrenamtlich für das Wohlergehen der Bewohner ein. Für dieses und anderweitiges Engagement für Fischelner Bürger ist Ingrid Falkenstein im Jahre 2008 mit dem Preis für „Bürgerschaftliche Selbsthilfe“ ausgezeichnet worden.

Dank großzügiger Spenden aus der Fischelner Bevölkerung konnten auch im vergangenen Jahr viele der Veranstaltungen und Ausflüge über das Projekt „Begegnungen“ finanziert und ermöglicht werden.

■ Anna Wiechec,
Anke Kopka

Krefelder Begräbnisbund lädt zum „Gottesdienst der Erinnerung“ ein

Im vergangenen Jahr sind in Krefeld rund 90 mittellose Menschen ohne Angehörige auf Kosten der Stadt in einfacher Form beerdigt worden.

Der Krefelder Begräbnisbund, der 2009 v. a. auf Initiative der Caritas hin gegründet wurde, setzt sich dafür ein, dass alle Krefelder auf ihrem letzten Weg begleitet werden und eine würdevolle Bestattung erhalten. Die Namen dieser Menschen werden auf Kosten des Begräbnisbundes in einer gemeinsamen Grabplatte eingraviert. Zudem wird halbjährlich zu einem ökumenischen „Gottesdienst der Erinnerung“ eingeladen. Für Menschen, die vielleicht erst im Nachhinein vom Tod eines Kollegen, früheren Freundes oder Nachbarn erfahren, kann diese Feier eine Möglichkeit sein, sich von dem Verstorbenen zu verabschieden.

Der nächste „Gottesdienst der Erinnerung“ findet am **5. Mai 2011 in der Alten Kirche** statt; danach wieder am **10. November 2011 in St. Dionysius**. Über den Begräbnisbund informiert Ludger Aloys gerne telefonisch unter 02151 / 41 26 74 oder per Mail unter begraebnisbund@caritas-krefeld.de.



Foto: -jon

Unabhängige Prüfung des MDK bestätigt Qualität der Caritas Krefeld: Caritas-Kurzzeitpflege erhält Traumnote 1,1

Der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) Nordrhein hat gemäß der gesetzlichen Vorgaben die Caritas-Kurzzeitpflege im Hansa-Haus geprüft und die Leistungen dieses Angebotes mit der Note sehr gut bewertet.

In allen vier Bereichen (Pflege und medizinische Versorgung / Umgang mit demenzkranken Bewohnern / Soziale Betreuung und Alltagsgestaltung / Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene) erreichte die Caritas-Kurzzeitpflege Noten zwischen 1,0 und 1,2. Mit der Gesamtnote von 1,1 liegt die Einrichtung, die acht Plätze zur Überbrückung von Urlaubszeiten von pflegenden Angehörigen oder von Wartezeiten (z.B. Suche nach einem geeigneten Altenheim-

platz) bietet, deutlich über dem Landesdurchschnitt von 2,1. „Uns freut vor allem die glatte 1,0 beim Umgang mit demenzkranken Bewohnern, da dies ja pflegerisch und menschlich eine besondere Herausforderung bedeutet“, sagt Kerstin Jäger, Leiterin der Caritas-Kurzzeitpflege. Der Transparenzbericht über die unangemeldete Überprüfung durch den MDK steht im Internet (z.B. www.pflegenavigator.de oder www.pflegelotse.de).



Foto: Bernd Nörig

Außerdem ist der Bericht natürlich in der Einrichtung einsehbar. Weitere Informationen über die Caritas-Kurzzeitpflege finden sich unter www.caritas-krefeld.de unter der Rubrik „Caritasheime“. Auch telefonisch informiert Kerstin Jäger gerne unter der Rufnummer: 0 21 51 / 82 00 92 40. ■ sobu

Bildungsprojekt für Jugendliche hat noch wenige Plätze frei Überflieger machten kurze Zwischenlandung

Zu einem bunten Abschlussfest luden die „Überflieger“ im Sommer 2010 ins Hansa-Haus ein. Es war das vorläufige Ende des Bildungsprojektes, da die Förderung des Bundes ausgelaufen war. Mit Hilfe der Caritas-Gemeinschaftsstiftung für das Bistum Aachen sowie der Caritas Gemeinschaftsstiftung Krefeld und der Eigeninitiative der Gruppe kann das Projekt in schmalerer Form in 2011 weiterfliegen.



Mit einem lachenden und einem weinenden Auge trafen sich die Jugendlichen des Überflieger-Projektes, ihre Eltern, Caritas-Mitarbeiter, Kooperationspartner und Krefelder Politiker im Sommer 2010 zur Überflieger-Abschlussveranstaltung im Hansa-Haus. In den vergangenen drei Jahren arbeiteten insgesamt 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwischen 12 und 20 Jahren aus 17 verschiedenen Ländern im Rahmen der „Überflieger“ daran, ihre Bildungschancen zu verbessern. Mit dem Ende der finanziellen Förderung durch das Bundesinnenministerium im Sommer 2010 ging das breite Angebot der „Überflieger“ zu Ende, aber mit Unterstützung der Caritas Gemeinschaftsstiftung für das Bistum Aachen (9.000 Euro) sowie der Krefelder Caritas-Stiftung (5.000 Euro) kann das Projekt in

schmalerer Form in 2011 weitergeführt werden. Das Überflieger-Projekt richtet sich an Jugendliche mit Migrationshintergrund, die mit Unterstützung gezielt ihre eigenen Potentiale weiter entfalten möchten. „Wir bieten den Jugendlichen einen Rahmen, in dem sie ihre eigenen Stärken und Schwächen besser kennen lernen können“, erläutert Projektleiterin Patricia Jurado. Dazu treffen sich die Jugendlichen regelmäßig, um soziale Kompetenzen einzuüben und nehmen an unterschiedlichen Projektgruppen und Workshops wie Bewerbungstraining, Zeichnen, Tanzen, Klettern, Gitarre, Fotografie etc. teil. Die Abschlussveranstaltung bot Einblicke in die vielfältige Projektarbeit. Dazu gehörte besonders die Vorstellung des Buches „Rückblicke, Einblicke und Ausblicke ... – Ein

biographisches Bilder- und Lesebuch von Überfliegern aus Krefeld“. Hierfür haben die „Überflieger“ Texte, Fotos, Zeichnungen und Bilder mit Bezug zu ihrer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erstellt. Das 56-seitige Buch nimmt seine Leser und Betrachter mit auf eine Reise in verschiedene Kulturen und kann gegen eine Schutzgebühr von fünf Euro erworben werden.

Die „Überflieger“ als ganz besonderes Jugendprojekt wollte die Caritas mit Auslaufen der Fördermittel nicht einfach in der Luft hängen lassen. So wurde auf schmalerer Basis weitergearbeitet. Ende des Jahres 2010 konnte der Fachdienst für Integration und Migration den japanischen Autohersteller Daihatsu für eine Zusammenarbeit gewinnen. Die Jugendlichen werden im Frühjahr 2011 den Betrieb besichtigen und evtl. auch Betriebspraktika machen können. Dank der Unterstützung der Caritas Gemeinschaftsstiftung für das Bistum Aachen sowie der Caritas Gemeinschaftsstiftung Krefeld kann ab April 2011 die Arbeit in den Gruppen in breiterer Form wieder aufgenommen und auch ein Projektteam mit einem Umfang von 26 Wochenstunden finanziert werden. Patricia Jurado teilt sich die Projektarbeit mit Bettina Neumann. Da einige Jugendliche das Projekt verlassen haben, waren im Frühjahr 2011 noch zehn Plätze für neue Teilnehmer frei. ■ sobu

Weitere Infos unter:
www.ueberflieger-projekt.de

Zwei großzügige Spender machten es möglich: Mobiles Behandlungszimmer weiter unterwegs

Die Diakonie Krefeld-Viersen und der Caritasverband für die Region Krefeld freuen sich, dass es mit Unterstützung von zwei großzügigen Spendern im Herbst 2010 gelungen ist, ein neues Medi-Mobil anzuschaffen und für diesen Spezial-Einsatz am Straßenrand als mobiles ärztliches Behandlungszimmer ausstatten zu lassen.



Freuen sich über das neue Medi-Mobil (v.l.): Ulrike Hoffmann-Liebich (Vertreterin der Diakonie), Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener, Oberbürgermeister Gregor Kathstede, Spenderin Karin Melcher und Chefarzt Prof. Dr. Rudolf Leuwer vom Helios Klinikum Krefeld.

Nachdem im Frühjahr 2010 der alte Wagen (Baujahr 1987) endgültig keine TÜV-Erlaubnis mehr bekommen hatte, konnte das mobile Behandlungszimmer dank nachbarschaftlicher Hilfe aus Duisburg trotzdem weiter arbeiten. Der Duisburger Verein „Bürger für Bürger“ hatte über die Medien von der Krefelder Notlage erfahren. Der Verein konnte einen ausran-

gierten Rettungswagen zur Verfügung stellen, der immerhin noch bis zum Spätsommer TÜV hatte.

Danach konnte auf Vermittlung von Oberbürgermeister Gregor Kathstede das HELIOS Klinikum Krefeld als ein Sponsor für ein komplett neues Medi-Mobil gewonnen werden. Zudem bot nach dem Aufruf in den Medien die Krefelder Familie Melcher der

Caritas ihre Unterstützung an. Die Anschaffung und Ausstattung des neuen Medi-Mobils kostete rund 45.000 Euro. Das HELIOS Klinikum Krefeld hat von dieser Summe 13.000 Euro übernommen. Frau Karin Melcher hat 10.000 gespendet. Die restliche Finanzierung teilen sich Caritas und Diakonie. Karin Melcher und Chefarzt Prof. Dr. med. Rudolf Leuwer, Mitglied des Ärztlichen Direktoriums HELIOS Klinikum Krefeld, überzeugten sich im November persönlich von der Umsetzung ihrer Spenden. Bei dieser Gelegenheit bedankte sich Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener auch öffentlich bei den Spendern für ihren Einsatz.

Das Medi-Mobil ist wöchentlich am Dienstag zwischen 18 und 20 Uhr im Einsatz. Start ist jeweils die Caritas-Not-schlafstelle an der Melanchthonstraße. Danach werden verschiedene bekannte Treffpunkte in der Stadt angefahren. An Bord des Medi-Mobils ist jeweils ein Arzt oder eine Ärztin und ein Fahrer mit pflegerischer Ausbildung vom DRK oder Malteser Hilfsdienst. Mediziner und Pfleger übernehmen diesen Dienst ehrenamtlich. Weitere Ärzte für dieses Angebot werden dringend gesucht (Telefon: 02151 / 6395 0). ■ sobu

Caritas-HausNotRuf bietet neue Leistungen an: Notfallkarte und Schlüsselanhänger

Wer auf der Straße seinen Schlüssel verliert, macht sich viele Gedanken, ob und wie er den Türöffner zurückbekommt. Der Caritas-HausNotRuf bietet hier seit Herbst 2010 einen besonderen Service an: Einen Schlüsselanhänger mit einer Code-Nummer.

Der Caritas-HausNotRuf wird zurzeit von rund 580 Kunden in Krefeld genutzt. Dieser Dienst schafft für Senioren oder kranke Menschen und ihre Angehörigen Sicherheit beim Wohnen in den eigenen vier Wänden. In Sekundenschnelle kann die private Wohnung per Knopfdruck mit der Caritas-Zentrale verbunden werden. Im Notfall – zum Beispiel wenn ein älterer Mensch gestürzt ist – wird dann von dort aus gezielt und kompetent Hilfe organisiert. Der Caritas-HausNotRuf ist in drei Leistungs-Stufen erhältlich: von der Kas-

sen-Basis-Leistung bis zum Komfort-Paket. Die Kunden benötigen lediglich einen üblichen Telefon-Anschluss.

Der neue Schlüsselanhänger, der für eine Schutzgebühr von zwei Euro, abgegeben wird, kann bei einem Verlust des Türöffners sehr hilfreich sein. Denn wenn Schlüssel und Anhänger in der Caritas-Zentrale im Hansa-Haus abgegeben werden, kann der Caritas-HausNotRuf über einen Sicherheitscode dann

den rechtmäßigen Besitzer ausfindig machen und den Schlüssel zurück geben.

Zusätzlich zum Schlüsselanhänger bietet der Caritas-HausNotRuf jetzt neu eine persönliche Notfallkarte an, die die Kunden stets mit sich tragen sollten. Falls bei einem Einkauf oder auf dem Weg zu einem Arztbesuch ein Unfall passiert, können mit Hilfe der Notfallkarte die Angehörigen oder Nachbarn über die Notrufzentrale der Caritas verständigt werden. „Mit den beiden neuen Angeboten bieten wir unseren Kunden eine noch bessere Leistung und unterstützen die Mobilität unserer Senioren“, erläutert Katja Klein, Leiterin des Caritas-HausNotRufes. Beim Kaffeenachmittag im Hansa-Haus entschieden sich sofort etwa die Hälfte der Teilnehmer für den Schlüsselanhänger. Gerne berät Katja Klein auch persönlich zu den Leistungen des Caritas-HausNotRufes zu den üblichen Bürozeiten unter der Rufnummer: 02151 / 65 45 92. ■ sobu



Neue Leistungen des Caritas-HausNotRufes:
Die Notfallkarte und der Schlüsselanhänger
Foto: sobu

Rettung in letzter Minute Freiwilligenzentrum bleibt mit Zuschuss der Stadt weiter erhalten

Das Krefelder Freiwilligenzentrum (FWZ) am Westwall, welches das ehrenamtliche Engagement von Bürgerinnen und Bürgern fördert und Einsatzmöglichkeiten aufzeigt, ist im April 2010 quasi in letzter Minute vor dem Aus gerettet worden. Nachdem die Diakonie des Kirchenkreises Krefeld-Viersen ihren Ausstieg aus der gemeinsamen Finanzierung des Angebotes für Mitte 2010 angekündigt hatte und die Caritas aufgrund zurückgehender Kirchensteuermittel sich auch nicht mehr im bisherigen Umfang engagieren kann, stand die Schließung der erfolgreichen Einrichtung kurz bevor.

In seiner Sitzung im April 2010 beschloss dann der Rat der Stadt Krefeld einen jährlichen Zuschuss in Höhe von 60.000 Euro für das Freiwilligenzentrum. Mit weiteren Finanzmitteln der Caritas Krefeld und dem SKM Krefeld kann die wertvolle Arbeit nun fortgesetzt werden. Allerdings wird sich das FWZ auf die Beratung und Vermittlung von Ehrenamtlichen konzentrieren und zukünftig weniger neue personalintensive Projekte initiieren können. Stärker noch als bisher wird das Zentrum auf die Mitarbeit von Ehrenamtlichen in der Einrichtung selbst angewiesen sein. Neu ist zum Beispiel, dass die Krefelder Hobby- und Wissensbörse die Räume des FWZ mitnutzen wird.

„Wir freuen uns, dass das Freiwilligenzentrum jetzt doch noch gerettet werden konnte, denn schließlich wird bürgerschaftliches Engagement immer wichtiger“, sagt Hans-Georg Liegener, Geschäftsführer der Caritas.



„Bei allen Ehrenamtlichen, die in dieser schwierigen Zeit dem FWZ die Stange gehalten haben, möchten wir uns herzlich bedanken und hoffen, dass sie das Zentrum weiterhin unterstützen.“

Das FWZ wird auch weiterhin auf Spenden angewiesen sein, um möglichst viel von dem, was in den vergangenen Jahren aufgebaut wurde, fortsetzen zu können.

Weitere Informationen zum FWZ unter: www.freiwilligenzentrum-krefeld.de ■ sobu

Abschieds- und Erinnerungskultur in den Krefelder Caritasheimen

An kaum einem anderen Ort gehört der Tod vermutlich so zum Leben dazu wie in einem Altenheim. Folgerichtig, dass sich das Fachpersonal auch mit diesem Fall auseinandersetzt und bemüht ist, möglichst hohe Standards zu entwickeln.

Mit dem Konzept des Palliative Care wird versucht, dem Betroffenen die letzte Lebensphase so angenehm wie möglich zu machen. Einige Häuser bieten Angehörigen die Möglichkeit, in der Sterbephase des Bewohners ein Gästebett in seinem Zimmer zu nutzen und ständig bei ihm zu sein. Auch die seelsorgerische Betreuung Sterbender ist, wenn dies gewünscht wird, in den Krefelder Caritas-Altenheimen jederzeit möglich.

Abschiedsräume in den einzelnen Seniorenheimen geben den Angehörigen den würdigen Rahmen, sich vom geliebten Menschen zu verabschieden. In manchen Häusern wie dem Altenheim im Hansa-Haus sind diese besonderen Räume von Künstlerhand gestaltet und von Stiftungsgeldern eingerichtet worden.

In jedem Fall geht ein Mitarbeiter des Hauses mit zur Beerdigung, und Mitbewohnern wird ebenfalls auf Wunsch die Teilnahme

an der Beerdigung ermöglicht. Mit einem Aushang wird im Haus an den Verstorbenen erinnert. Auch das Versenden einer Beileidskarte ist obligatorisch.

Zur festen Einrichtung sind auch die Gedenkgottesdienste geworden, mit denen einmal im Jahr der Verstorbenen gedacht wird. Die Namen werden verlesen, Fürbitten gesprochen, Kerzen angezündet.

Mit Ritualen wie einem Kranz, einer Schleife am Zimmer, Kreuz und Bibel (bei christlich gläubigen Bewohnern) in einer „Besinnungsnische“ wird der Verstorbenen gedacht. Ein Kondolenzbuch liegt aus; alle, die sich dem Verstorbenen nahe fühlten, können dort ihre Gedanken und Erinnerungen hineinschreiben.

■ Reinhard Strüven

(Auskunft gaben Gabi Hoffmann, Pflegedienstleitung im Josefs-Haus, und Anke Kopka, Sozialdienstleitung im Altenheim Saassenhof.)

Im September 2010 erhielten die ersten 87b-Kräfte ihre Zertifikate: „Mit einem guten Gefühl nach Hause“

„Wir erhöhen Lebensqualität“, sagen einige der 87b-Kräfte, die in den Caritas-Altenheimen arbeiten, ganz selbstbewusst. Seit 2009 setzt die Caritas in ihren Einrichtungen zusätzliche Betreuungsassistenten für demenziell erkrankte Bewohner ein. Die 24 Frauen und 2 Männer unterstützen stundenweise das Pflegepersonal. Sie lesen den Bewohnerinnen und Bewohnern vor, spielen, basteln, stricken mit ihnen oder nehmen sie zum Beispiel mit zu einem kleinen Spaziergang ins Grüne.



„Damit man zu den alten Menschen überhaupt einen Zugang erhält, sollte man flexibel sein und sich auch ein wenig in die Biographie einarbeiten. Ich habe da zum Beispiel jemanden, der interessiert sich für Politik und Sport. Darüber redet er auch mit mir, ansonsten ist er ziemlich verschlossen“, erzählt eine der

Betreuungsassistentinnen. Hilfreich ist es da, dass viele der 87b-Kräfte Erfahrungen aus ihrem früheren Berufsleben mitbringen: Die eine Mitarbeiterin kommt aus dem kaufmännischen Bereich, die andere war Arzthelferin, die dritte spricht gut Englisch und konnte darüber mit einer Bewohnerin stärker in Kon-

takt treten. „Ich gehe jedes Mal mit dem guten Gefühl nach Hause: Heute habe ich jemandem geholfen“, erläutern die Betreuungskräfte ihre Motivation.

Die Betreuungskräfte nach Paragraph 87b des Sozialgesetzbuches müssen ein Orientierungspraktikum und eine Qualifizierungsmaßnahme mit 160 Stunden absolvieren. Dabei beschäftigten sie sich im Fortbildungszentrum Maria-Schutz zum Beispiel auch intensiv mit der Caritas-Jahreskampagne „Experten fürs Leben“. Den Kurs konzipierte Fridolin Wierczimok, Fachbereich Qualitätsmanagement sowie Fort- und Weiterbildung der Caritasheime, unter der Leitung von Horst Huber, Geschäftsführer der Krefelder Caritasheime. Ende September 2010 erhielten die ersten Kurs-Absolventen ihre Zertifikate als „zusätzliche Betreuungskraft nach §87b“. Inzwischen sind in den Seniorenheimen der Caritas nach weiteren Schulungen 32 dieser Betreuungskräfte im Einsatz. ■ *sobu*

Experten fürs Leben

Unübersehbar waren 2010 die Plakate an den Krefelder Caritas-Altenheimen. Senioren mit ungewöhnlichen Botschaften waren dort abgebildet: „Experte bei Lebenskrisen sucht Briefeschreiber“ oder „Expertin bei Liebeskummer sucht Ausgehilfe“. Was hatte das zu bedeuten?

Es ging um die Solidarität zwischen den Generationen, die die Caritas mit ihrer Jahreskampagne in den Mittelpunkt rückte. Das Wissen und die Erfahrung älterer Menschen sollten jene Wertschätzung erfahren, die ihnen im Alltag oft verwehrt bleibt. Lebenskrisen überwinden, Herausforderungen meistern, Lebensfreude erfahren – es gibt vieles, das die ältere Generation an die jüngere weitergeben kann, darauf wies die Kampagne hin.

Gerade in den Altenheimen ist dieser Schatz an Erfahrung und Wissen groß. Vielfältig sind die Kontakte zu jüngeren Menschen, zu Kindergärten, Schulen, ehrenamtlichen Helfern, die das Geben und Nehmen zwischen den Generationen unterstützen. Erstaunlich, wie wenig Berührungspunkte gerade die Jüngsten im Umgang mit den Älteren zeigen. Und dass es lohnende Besuche und Kontakte sind, darauf wies die kleine Serie in der Zeitung der Caritasheime

„Jahreszeiten“ hin, die zahlreiche Experten aus den Caritasheimen vorstellte: Von dem gebürtigen Hamburger war zu lesen, der die Malerei für sich entdeckt hat; von der Dichterin, die auch im hohen Alter noch Verse verfasst und in den „Jahreszeiten“ veröffentlicht, vor allem aber von den zahlreichen Bewohnerinnen und Bewohnern, die sich im Alltag selbstlos für ihre Mitbewohner einsetzen. Es hätten noch viel mehr Bewohner vorgestellt werden können. Nun ist die Kampagne der Caritas vorbei, doch die „Experten fürs Leben“ gehen weiter ihren Aufgaben nach und hoffen, etwas von ihrem Erfahrungsschatz an die Jüngeren weitergeben zu können. ■ *rs*

Caritas-Kinder- und Jugendtreff feierte zehnjähriges Bestehen

Lions-Club baut Pavillon für „Marienburg“



Über viele Geburtstagsgeschenke zum zehnjährigen Bestehen konnte sich im September 2010 der Caritas-Kinder- und Jugendtreff „Marienburg“ freuen. Oberbürgermeister Gregor Kathstede gratulierte bei der Feier mit Kindern und Jugendlichen, Eltern und Großeltern, Freunden und Förderern sowie Mitarbeitern der Einrichtung persönlich.

Eine große Überraschung brachte der Lions-Club „Krefeld-Seidenstadt“ mit, der sich seit über zehn Jahren für die offene Kinder- und Jugendeinrichtung engagiert und 2000 auch die Instandsetzung der Räumlichkeiten finanziert hatte: Club-Präsi-

dent Dr. Axel Schmidt-Wetter präsentierte gemeinsam mit Architekt Marcus Wrede Pläne für einen Pavillon auf der Wiese der Einrichtung. Mit Hilfe von Stahlträgern soll eine Fläche von rund 30 Quadratmetern dauerhaft überdacht werden und so die

Nutzfläche der Einrichtung deutlich vergrößern. Die Kosten der Baumaßnahme betragen rund 20.000 Euro. Die Lions übernehmen komplett die Finanzierung. In der Marienburg können Kinder und Jugendliche werktags täglich von 13 bis

Fleißige Handwerker im Altenheim St. Josef Der Umbau geht gut voran

Der Umbau des Caritas-Seniorenheims St. Josef in der Krefelder Innenstadt ist in vollem Gang. konkret befragte Heimleiter Andreas Berger nach dem Stand der Dinge.

konkret: Herr Berger, wie gestaltet sich der Umbau des Josefshauses?

Andreas Berger: Die Entkernung des Altbaus ist abgeschlossen, jetzt wird mit den Rohbauarbeiten im Rahmen der Neugestaltung begonnen. Wir liegen gut im Zeitplan.

konkret: Lief alles bisher problemlos?

Andreas Berger: Ja, von gewissen Unwägbarkeiten abgesehen, die die Sanierung eines historischen Altbaus mit sich bringt. Im ehemaligen Wohnbereich 4 musste beispielsweise eine neue Decke eingezogen werden, damit die Statik bei der Umgestaltung erhalten blieb. Das wurde getan, wobei anzumerken ist, dass wir mit der Arbeit der Handwerker sehr zufrieden sind.

konkret: Wie entwickelt sich das Leben im neuen „Spießbau“?

Andreas Berger: 42 Bewohnerinnen und Bewohner leben darin. Obwohl es ein Provisorium ist, haben sich die Bewohner gut eingelebt und fühlen sich wohl. Dies liegt nicht zuletzt an den komfortablen Zimmergrößen und der modernen seniorengerechten Ausstattung. Vor allem aber liegt es am Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



konkret: Wie geht es den Bewohnern, die übergangsweise ausziehen mussten?

Andreas Berger: Sechs Bewohner leben in der Caritas-Kurzzeitpflege im Hansa-Haus und sind dort in das Leben des Altenheims im Hansa-Haus integriert. 57 Bewohnerinnen und Bewohner haben im alten Landhaus Maria Schutz eine Bleibe gefunden und erfreuen sich dort an der Landschaft und der Natur. Aber sie möchten später auch gerne ins Josefshaus zurück.

konkret: Wann wird das sein?

Andreas Berger: Je nach Fortgang der Arbeit zwischen Dezember 2011 und März 2012. ■ *rs*



Gute Laune bei der Geburtstagsfeier (v.l.): Gloria Schloeber, Gabi Ling, Kinder der Marienburg, Lions-Club Präsident Dr. Axel Schmidt-Wetter, Anne Sellinger und OB Gregor Kathstede.

18 Uhr spielen, basteln, kochen, Freunde treffen und mit den Mitarbeitern ins Gespräch kommen. Eine der Besonderheiten dieser Einrichtung: Die Marienburg wird von der Caritas in Partnerschaft mit dem Lions-Club „Krefeld Seidenstadt“ und der Stadt Krefeld geführt. Der Treff wird regelmäßig von 42 Stammgästen genutzt. Anne Sellinger und Gaby Ling betreuen als hauptamtliche

Kräfte mit jeweils einer halben Stelle die Mädchen und Jungen vor Ort. Gloria Schloeber ist als Leitungskraft von der Caritas mit acht Stunden pro Woche vorgesehen.

Über das großzügige Geburtstagsgeschenk des Lions Clubs freuen sich die Kinder und Jugendlichen der Marienburg sowie die Caritas Krefeld gleichermaßen. ■ *sobu*

Caritas bietet alternative Arbeitszeitmodelle Rote Fähnchen machen aufmerksam auf attraktiven Arbeitsplatz in der Pflege

Die Caritas Krefeld startet eine Offensive zur Gewinnung von neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Pflege. „Schwestern und Pfleger gesucht !!!“ steht auf roten Fähnchen, die an den rund 80 Fahrzeugen der Caritas-Pflegestationen flattern. Zudem wurden die kleinen weißen Flitzer mit Magnettafeln ausgestattet, die ebenfalls auf das Jobangebot aufmerksam machen.

Die ambulanten Pflegekräfte der Caritas versorgen zurzeit etwa 900 Senioren in Krefeld – und täglich werden es mehr. „Daher brauchen wir dringend weitere Fachkräfte“, sagt Georg De Brouwer, Caritas-Sachbereichsleiter für die ambulanten Pflegedienste. Examinierten Altenpflegern und Altenpflegerinnen, Krankenschwestern und -pflegern sowie einjährig ausgebildeten

Krankenpflegehelfern und -helferinnen kann ein attraktives Stellenangebot gemacht werden. „Zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben wir zudem besondere Arbeitszeitmodelle mit unterschiedlichen Stundenumfängen entwickelt, über die wir gerne informieren“, erläutert Georg De Brouwer. Er ist seit zwanzig Jahren als Sachbereichsleiter



Elmar Wachs, Assistent der Caritas-Sachbereichsleitung für Ambulante Dienste, präsentiert die Ausstattung der Fahrzeugflotte der Ambulanten Pflege mit roten Fähnchen und Magnettafeln zur Gewinnung von zusätzlichen Mitarbeitern.

Chef von 200 Pflegefachkräften bei den ambulanten Diensten in Krefeld und Meerbusch und kennt die Probleme. „Dafür gibt es individuelle Lösungen. Bereits im Jahr 1995 haben wir, begleitet durch eine Fachfirma, einen Prozess Arbeitszeitberatung unter Beteiligung unserer Mitarbeiter begonnen. Seit dieser Zeit haben wir viele positive Erfahrungen gesammelt und Modelle erkundet und umgesetzt.“

Die Caritas als kirchlicher Arbeitgeber kann außer einer angemessenen Vergütung weitere Vorteile bieten wie eine Zusatzversorgungskasse (Betriebsrente), bezahlte Fort- und Weiterbildung sowie Urlaubs- und Weihnachtsgeld. Die genauen Stellenbeschreibungen sind im Internet zu finden. Gerne berät Elmar Wachs, Assistent der Caritas-Sachbereichsleitung für ambulante Pflegedienste, telefonisch zu den üblichen Bürozeiten unter der Rufnummer: 02151 / 63 95 40. Und wer ein rotes Fähnchen flattern sieht, kann auch direkt die Pflegekraft im Einsatz kurz ansprechen. Die Caritas-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter freuen sich über Interesse und hoffen auf neue nette Kollegen. ■ sobu

Wohnwagen steht an der niederländischen Küste Caritas ermöglicht erholsame Ferien für Krefelder Familien

Frische Luft atmen, ausgiebig am Strand spazieren gehen und endlos draußen spielen – diese Urlaubseindrücke können Krefelder Familien seit Frühjahr 2010 mit Unterstützung der Caritas und der Gemeinde Heilig Geist sammeln. Der Verband hat mit einem neuen Projekt begonnen. Unter dem Motto „Willkommen am Meer“ wird für Familien ein preiswerter Urlaub ermöglicht.

Die Caritas hat dafür einen gebrauchten Wohnwagen gekauft, für sechs Personen ausgestattet und auf einen Campingplatz an der niederländischen Nordsee gestellt. Krefelder Familien können sich bei der Caritas und der Pfarre Heilig Geist für einen (kostenlosen) Urlaub (in diesem Mobilheim) bewerben. Sie zahlen eine kleine Miete von 50 Euro, hinterlegen eine Kaution und können sich dann für eine Woche auf das Abenteuer Camping einlassen. Sie müssen dann lediglich noch ihre Fahrt und ihre Lebensmittel selbst organisieren. Im ersten Jahr nutzten 83 Personen das Angebot. Der Wohnwagen war an 157 Tagen belegt. Ohne ehrenamtliche Helfer wäre auch dieses Projekt nicht möglich. Sie helfen beim Auf- und Abbau und es gibt Ansprechpartner auf dem Platz, die viele Fragen beantworten. „Die Familien waren von ihrem Urlaub am Meer begeistert. Die meisten wollten den Wohnwagen am liebsten sofort für die nächsten Ferien wieder reservieren“, berichtet Gloria Schloëber, Caritas-Mitarbeiterin im Sachbereich Integration und Migration. Ihre Kollegin Ursula Wagner, Caritas-Mitarbeiterin für Gemeinde- und Stadtteilarbeit, ergänzt: „Wir als Organisatoren dieser Ferienmaßnahme freuen uns, wie gut die Zusammenarbeit mit den Familien geklappt hat. Im Wohnwagen ist kaum etwas kaputt gegangen und zwischen den Camping-Nachbarn gab es viele nette Kontakte.“

Da das Projekt so gut angenommen wurde und so gut gelaufen ist, soll es auch in



Der Leuchtturm von Breskens heißt die Urlauber willkommen. Foto: Gloria Schloëber

2011 fortgesetzt werden. Dank eines großen Zuschusses vom Bistum Aachen aus den Projektmitteln „Kirche am Ort“ in Höhe von rund 9.000 Euro sowie einer Spende der Krefelder Gruppe „Die Krähen“ in Höhe von 1.000 Euro kann es ab den Osterferien wieder heißen: „Willkommen am Meer.“

Krefelder Familien, die gerne einmal raus dem Alltagsrott wollen, können sich bei der Caritas sowie bei der Katholischen Kirchengemeinde Heilig Geist für den Wohnwagen bewerben. Ansprechpartner hierfür sind:

Gloria Schloëber (Caritas),
Telefon: 02151 / 63 95 30
Ursula Wagner (Caritas),
Telefon: 02151 / 63 95 24
Pfarrbüro Heilig Geist,
Telefon: 02151 / 24 40 2

■ sobu

Besonderes Abendmahl für 160 Gäste Solidaritätskerzen erleuchteten Kirchenraum

Solidarität und Unterstützung für die Menschen in der Region Krefeld, die am Rande der Gesellschaft stehen, haben die Caritas Krefeld und die KatecheseKirche St. Stephan mit der Aktion „Eine Million Sterne“ am 13. November 2010 gezeigt. Als Zeichen der Verbundenheit sollten auf der Stephanstraße mehrere tausend Kerzen angezündet werden, doch der starke Dauerregen machte diese Aktion unmöglich. Kurzerhand wurde die Veranstaltung in den Kirchenraum verlegt. Dort entstand eine ganz besondere Atmosphäre. Die Caritas Krefeld beteiligte sich damit zum dritten Mal an der bundesweiten Aktion von caritas international, bei der in Deutschland gleichzeitig in etwa 60 Städten Lichter erstrahlten.

Gemeindemitglieder von St. Stephan, Caritas-Mitarbeiter und Krefelder, die aus den Medien von der Aktion erfahren hatten, entzündeten in der Kirche Kerzen und stellten diese in den Altarraum. Die Klezmer-Gruppe „Scherle“ begleitete die Aktion mit jiddischen Klängen. Die stimmungsvollen Lichter und die besondere Musik schafften eine ganz eigene, besinnliche Atmosphäre. Nach dem Wortgottesdienst mit Pfarrer Norbert Lucht um 18:30 Uhr hatte die Gemeinde rund 160 ausgewählte Menschen zu einem Drei-Gänge-Menü eingeladen, darunter alte und kranke Menschen sowie Frauen und Männer, die auf der Straße le-

ben. Dazu waren in der Kirche festlich gedeckte Tische aufgestellt worden. Jeder Gast erhielt eine persönliche Tischkarte, auf der der für ihn reservierte Platz vermerkt war. In einem Lehrgang hatten sich die Gemeindemitglieder extra auf die Bewirtung vorbereitet. Für jeden der 20



Tische war eine eigene Bedienung zuständig. Der Hauptgang wurde vom Caritas-Altenheim Saassenhof zubereitet; Vor- und Nachspeise wurden von einem Gemeindemitglied aus der Lebensmittelbranche hergestellt und geliefert. „Es war ein ganz besonderer Abend für alle. Manche Gäste haben mir gesagt, dass sie sich wie ‚Weihnachten‘ gefühlt haben. Und auch für uns als Gemeinde war das ein schönes Erlebnis“, berichtete Pfarrer Lucht. ■ sobu

Erstmals fand im vergangenen Jahr die Caritas-Aktion „Eine Million Sterne“ in Zusammenarbeit mit der KatecheseKirche St. Stephan statt. Fotos: B. Geltenpoh



Caritas Krefeld verabschiedete die Eheleute Bach Ende einer Ära in der Drogenhilfe Krefeld



Über Jahrzehnte haben Ellen Karrenberg-Bach und Wolfgang Bach (M.) als Caritas-Mitarbeiter die Alkohol- und Drogenhilfe der Caritas in der Region Krefeld maßgeblich geprägt. Wolfgang Bach war viele Jahre Sachbereichsleiter für die Bereiche Alkohol- und Drogenhilfe, den Caritas-Ser-

vice sowie Integration und Migration. Ellen Karrenberg-Bach leitete die Caritas-Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen an der Südstraße. Im Sommer und Herbst 2010 verabschiedete der Caritasverband beide in den wohlverdienten Ruhestand. ■ sobu

Neuer Verein sucht „Ersatz-Oma“

Immer mehr Menschen leben heute allein, die Großfamilie wird zur Seltenheit. Der 2009 in Mönchengladbach gegründete gemeinnützige Verein



„Wahlverwandtschaften e. V.“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen zu familienähnlichen Beziehungen zu verhelfen.

Nach dem erfolgreichen Start in Mönchengladbach hat der Verein nun mit Unterstützung der Caritas seine Arbeit auf Krefeld ausgedehnt. Im September lud der Verein zu einem ersten Begegnungstreffen ins Freiwilligenzentrum am Westwall ein. „Seitdem haben inzwischen drei Treffen stattgefunden, an denen zwischen 10 und 20 Krefelder teilgenommen haben“, berichtet Dr. Michael Vollert, Vorstandsmitglied der „Wahlverwandtschaften e.V.“ Wer mehr über den Verein und seine Ziele wissen möchte, findet dazu Informationen im Internet unter www.wahlverwandtschaften.org ■ sobu

Sechs katholische Organisationen luden zum Marsch Passanten schlossen sich spontan „Kreuzweg für Gerechtigkeit“ an



Mitten durch den Feierabend-Trubel in der Krefelder Innenstadt bahnte sich Ende März 2010 der „Kreuzweg für Gerechtigkeit“ seinen Weg. Die Caritas Krefeld, die Cityseelsorge, die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB), die Kolpingfamilie, der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) und der SKM (Katholischer Verein für soziale Dienste) organi-

sierten den Passionszug in der Fastenzeit unter der Überschrift „Das Werk der Gerechtigkeit wird der Friede sein“. Rund 100 Frauen und Männer nahmen an dem Kreuzweg, der von der Dionysuskirche über fünf Stationen zum Hansa-Haus führte, teil. Spontan schlossen sich auch einige Passanten dem Marsch an. ■ sobu

Mitarbeiter der Notschlafstelle absolvierten Deeskalationstraining Mit der richtigen Körpersprache auf Aggressionen reagieren

Verbale Aggressionen sind Alltag in der Caritas-Notschlafstelle für drogenabhängige Menschen an der Melanchthonstraße. „Die Menschen, die hier zu uns kommen, stehen meistens enorm unter Stress und den lassen sie untereinander oder an uns Mitarbeitern aus. Meistens können wir die Wogen glätten“, sagt Torsten Gärtner, Leiter der Notschlafstelle. Nur selten müssen die Mitarbeiter der Einrichtung die Polizei rufen.

Damit das auch so bleibt, haben die Mitarbeiter der Notschlafstelle im November 2010 an einem Deeskalationstraining teilgenommen. Dazu war Trainer Jürgen Fais vom Kölner Institut für angewandte Gewaltprävention zwei Tage lang im Haus. Nach einem kurzen theoretischen Einstieg begann das praktische Training mit Rollenspielen. „Dabei hat Jürgen Fais auch Fragen zu konkreten Situationen aus unserer Arbeit aufgegriffen und umgesetzt“, berichtet Gärtner. Wichtig sei, im eigenen Kopf und mit dem Körper eine bestimmte Haltung zu entwickeln. So ließen sich viele brenzlige Situationen vermeiden. Am zweiten Tag des Trainings wurden die Rollenspiele gefilmt und am Nachmittag ausgewertet.

„Auch für die Mitarbeiter, die nicht zum ersten Mal an einem solchen Training teilnehmen, ist das immer wieder sinnvoll“, meint Gärtner.

Zu Konflikten mit den Klienten kommt es regelmäßig, wenn die Hausordnung durchgesetzt werden muss oder die Übernachtungsgäste sich gegenseitig beklauen. „Auch um den besten Sitzplatz im Aufenthaltsraum oder bestimmte Schlafplätze gibt es natürlich immer wieder Geringel untereinander“, erzählt Gärtner.

Die Notschlafstelle bietet zwölf Schlafplätze für obdachlose Drogenabhängige an. Die niedrigschwellige Einrichtung öffnet täglich um 21 Uhr. Dann werden die Betten

verteilt. In der Küche des Hauses können sich die Klienten selbst ein Abendbrot machen. Der Kühlschrank wird dankenswerter Weise mit Unterstützung der Krefelder Tafel immer wieder gefüllt. Im Aufenthaltsraum können die Klienten fernsehen oder sich unterhalten. Der Konsum von Drogen ist in der Einrichtung streng untersagt und führt zu Hausverbot. Um 1 Uhr herrscht Nachtruhe. 20 Nächte in einem Monat können die Klienten an der Melanchthonstraße ab 21 Uhr übernachten. Danach können sie für den Rest des laufenden Monats erst ab 22 Uhr in die Einrichtung. „Uns ist wichtig, dass die Menschen unsere Einrichtung wirklich als Notlösung und nicht als dauerhaften Wohnort begreifen. Daher gibt es diese Regelungen, die einen Anstoß schaffen sollen, sich über die momentane Lebenssituation Gedanken zu machen“, informiert Gärtner. In 2010 wurden die Betten der Notschlafstelle 2.904 mal genutzt.

■ Sonja Borghoff-Uhlenbroich

Palliative Care in den Caritasheimen:

Stationäre Pflege in der letzten Lebensphase

Ein neues Pflegekonzept setzt sich durch: Palliative Care. Es beschreibt die Pflege und Betreuung von Menschen in ihrer letzten Lebensphase, häufig verursacht durch eine Erkrankung, bei der keine Heilung mehr zu erwarten ist.

„Hier hat in den letzten Jahren ein Umdenken eingesetzt, und die Bedürfnisse dieser Menschen werden anders gesehen“, erläutert Lidia Mysliwiec, Pflegedienstleitung im Landhaus Maria Schutz. „Es geht vor allem um Schmerzlinderung, bestenfalls Schmerzfreiheit, um eine geeignete Ernährung und um all das, was dem Menschen in seiner letzten Lebensphase Wohlbefinden vermittelt.“

Als eine der ersten hat Lidia Mysliwiec an einer umfangreichen Fortbildung der Krefelder Caritasheime teilgenommen, die in den nächsten Jahren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchlaufen werden, die im Bewohnerkontakt stehen. Es gibt drei Lehrgänge: der umfangreichste umfasst 160 Stunden und bildet für jeden Wohnbereich in jeder Einrichtung einen Palliative Care-Experten aus. Der zweite – er wird die meisten Mitarbeiter betreffen – hat 40 Stunden, und die geringfügig Beschäftigten sind mit immerhin noch 16 Stunden

dabei. Palliative Care wird dann in allen Krefelder Caritasheimen ein von allen getragener Standard in der Pflege, Versorgung und Betreuung der Bewohner sein. Mit der Umsetzung des Konzeptes wird zeitnah begonnen. „Im Landhaus Maria Schutz haben wir verschiedene Hilfsmittel in einer sogenannten Palliative-Care-Box zusammengestellt. Darin sind Medien für Musik, Düfte, Snoezelen, basale Stimulation, religiöse und individuelle Rituale enthalten. Erwähnenswert sind auch die Hinweise auf Gewohnheiten anderer Religionen, mit denen wir auf deren Besonderheiten eingehen können.“

Damit Palliative Care funktioniert, ist ein Zusammenwirken verschiedener Berufsgruppen, Ärzten, Pflegern, Betreuern, Angehörigen, Sozialarbeitern im Sinne der Betroffenen nötig. Sie fragen sich: Was ist der Wille des Betroffenen; was hat er zuvor evtl. in einer Patientenverfügung festgelegt? Wie gehen wir mit der Trauer der Ange-



Lidia Mysliwiec, Pflegedienstleitung im Landhaus Maria Schutz

hörigen um? Wie mit unserer eigenen? Diese vielen sensiblen Themenbereiche müssen beantwortet werden. Die neuen Fortbildungen der Krefelder Caritasheime geben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dafür das nötige Rüstzeug mit. ■ rs

Patienten, die ambulant gepflegt werden möchten, können von den Caritas-Pflegestationen in der letzten Lebensphase auch zuhause eine Palliativ-Pflege erhalten. Informationen zur Ambulanten Palliativpflege gibt Pflegedienstleitung Ruth Zipel, Telefon 02151 / 58190.

Infos zu den Krefelder Caritasheimen unter: www.caritas-krefeld.de

Festwoche im Mai 2010 mit Fachdiskussion, Pappköpp und Kunst Vor 25 Jahren wie heute: Seniorenresidenz Hanseanum ist erste Wahl

„Wenn ich in 30 oder 40 Jahren darüber nachdenke, wo ich meinen Lebensabend verbringe, dann ist die Seniorenresidenz Hanseanum für mich eine erste Wahl“, sagte Oberbürgermeister Gregor Kathstede bei der Festwoche in der Seniorenresidenz anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Einrichtung. Dieses Versprechen freute natürlich das Team der Residenz, den Träger der Einrichtung – die Caritas Krefeld – sowie insbesondere die Bewohnerinnen und Bewohner. Zahlreiche Gäste, unter ihnen der frühere Oberbürgermeister Willi Wahl – er hatte vor 25 Jahren das Haus mit eröffnet – sowie weitere Vertreter aus Kirche, Politik, Verwaltung und Bürgerschaft nahmen an dem Festakt teil, bei dem offiziell das „Stipendium Hanseanum“ vorgestellt wurde.



Die Festwoche anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Seniorenresidenz Hanseanum eröffneten (v.r.) Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener, Liane Kox (stellvertretende Residenzleiterin), Künstlerin Petra Fröning und Oberbürgermeister Gregor Kathstede.

Der Bauunternehmer Emil Bast legte vor 25 Jahren den Grundstein für die Seniorenresidenz, die damals in Anlehnung an den Hotelcharakter der Einrichtung „Seniortel“ genannt wurde. Mit diesem besonderen Betreuten Wohnen auf höchstem Niveau wurde ein neues Wohnkonzept für Leben im Alter eröffnet. Von der „Kursana“ übernahm der Caritasverband Krefeld im Oktober 2003 die Einrichtung und stieg damit erstmalig in diese Form des Betreuten Wohnens für Senioren ein. In der Seniorenresidenz Hanseanum stehen im Herzen von Krefeld um einen 5.000 Quadratmeter großen Dachpark 135 unabhängige Seniorenwohnungen zur Verfügung. Angeboten wird hier hochwertiges Betreutes Wohnen mit frei wählbaren Assistenz- und Pflegedienstleis-

tungen. Zudem wird ein vielfältiges Freizeit- und Kulturprogramm angeboten. Einen ganz neuen Weg des Dialoges zwischen den Generationen und der Kunst-Begegnung hat die Seniorenresidenz mit dem „Stipendium Hanseanum“ eingeschlagen. In Zusammenarbeit mit der Freien Kunstakademie Rhein/Ruhr wird von einer Jury ein Künstler ausgewählt, der in der Seniorenresidenz für bis zu sechs Monate ein Atelier erhält. Es soll ein kreativer Dialog entstehen: Kunst trifft auf persönliche Lebenserfahrung. Als erste Stipendiatin wurde Petra Fröning ausgewählt, ihr folgte Manuel da Graca. Die Seniorenresidenz Hanseanum ist stets an der Weiterentwicklung ihres anspruchsvollen Wohnkonzeptes interessiert. Daher gab es in der

Festwoche eine Podiumsdiskussion zum Thema „Innovative Wohnkonzepte für Senioren mit Pflege und Assistenzbedarf“. Hierzu konnten mit Karin Meincke (Bürgermeisterin und DRK-Oberin), Prof. Dr. Christian Löffing (Hochschule Niederrhein), Gerda Hensen (Fachbereich Soziales, Senioren und Wohnen der Stadt Krefeld), Dr. Rainer Kahlich (Hansa-Apotheke), Franz-Josef Paulzen (stellv. Regionalleiter AOK) und Heiner Schrotz (Leiter Pflegeversicherung BKK futur) interessante Gesprächsteilnehmer gewonnen werden. Moderiert wurde diese Diskussion von Yvonne Brandt von der Westdeutschen Zeitung.

Ein echt „Kriewelsche Oowend“ stand Ende der Woche auf dem Programm: Die „Pappköpp“ kamen in die Residenz und erfreuten im dicht besetzten Gartensaal das Publikum mit Szenen des Alterns. Den Erlös dieser Benefizveranstaltung – immerhin 500 Euro – spendete die Residenz später der Regenbogenschule für kulturelle Arbeit mit den Grundschulkindern im Südbezirk.

Mit einem Tag der offenen Tür endete die Festwoche der Seniorenresidenz Hanseanum am Muttertag im Mai 2010. Im Dachpark der Einrichtung pflanzte Bürgermeisterin Karin Meincke den Baum des Jahres 2010: eine Vogelkirsche. ■ sobu

Ausgabe von fifty-fifty im Hansa-Haus

Die Caritas-Zentrale im Hansa-Haus ist seit Frühjahr 2010 Ausgabestelle für die Obdachlosenzeitung „fifty-fifty“ an die Verkäufer. Das Straßenmagazin, das monatlich erscheint, wird von wohnungslosen Menschen mit professioneller Hilfe in Düsseldorf erstellt und in einer Auflage von 60.000 Stück vertrieben. Das Heft, das sich als Sprachrohr für Menschen auf der Straße sieht und soziale Themen aufgreift, kostet 1,80 Euro. Die Hälfte davon darf der Verkäufer behalten. Die Verkäufer können sich über einen Ausweis legitimieren. Bisher mussten Krefelder, die das Heft verkaufen wollen, nach Düsseldorf fahren und sich dort ihre Exemplare abholen. Nun erhalten sie ihre „Ware“ im Hansa-Haus. Zudem erstellt die Caritas in Zusammenarbeit mit dem SKM jeweils redaktionell eine Seite mit Krefelder Themen.

Zu Gast im Künstleratelier

„Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?“ Dies dachten sich, frei nach Johann Wolfgang von Goethe, die kunstinteressierten Bewohnerinnen und Bewohner des Hansa-Hauses, als sie zum Atelierbesuch in die benachbarte Seniorenresidenz Hanseanum aufbrachen. Dort wird in Zusammenarbeit mit der Freien Kunstakademie Rhein-Ruhr ein Stipendium ausgeschrieben, das es einem Künstler für ein halbes Jahr ermöglicht, in der Residenz zu arbeiten.

Dies ist eine gute Möglichkeit für die Senioren von Residenz und Altenheim, Arbeitsweise und Werke junger Künstler einmal aus nächster Nähe zu erleben. Interesse zeigen vor allem jene Bewohner, die sich in der Malgruppe des Altenheims ebenfalls der Malerei widmen.

„Ich nehme viele Ideen und Anregungen mit, es war sehr interessant“, sagt die 76-jährige Magdalene Polenk nach dem Atelierbesuch bei der Künstlerin Petra Fröning.

Auch der zweite Stipendiat und Künstler, Manuel da Graça, freu-

te sich über die Besuchergruppe aus dem Altenheim im Hansa-Haus: „Die Senioren waren sehr interessiert und aufgeschlossen gegenüber meinen Arbeiten. Das war eine sehr schöne Erfahrung für mich.“

Eine Erfahrung, die bald in einem weiteren Projekt münden wird: Dann wird da Graça im Altenheim im Hansa-Haus Portraits von Senioren anfertigen, und die Bewohner werden Gelegenheit haben, ihm dabei über die Schulter zu schauen und mit ihm ins Gespräch zu kommen. ■ rs

Schüler führen Senioren durch den Zoo

Zu einer festen Institution entwickeln sich die Ausflüge der Bewohner des Hansa-Hauses in den Krefelder Zoo, die von Schülerinnen und Schülern der Ganztags Hauptschule Inrather Straße begleitet werden. Damit alles gut verläuft, sind die Schüler zuvor im Altenheim zu Gast, um das Begleiten der Senioren und das Fahren mit einem Rollstuhl zu üben. Für den Ausflug selber bereiten sie kleine Vorträge vor, um den Senioren vor ausgewählten Tiergehegen Informationen zu vermitteln. Man lernt nie aus. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Altenheim kam durch die Vermittlung des Krefelder Freiwilligenzentrums zustande. ■ rs



1.000 Euro von der Dr. Alois-Stankiewicz-Stiftung Spende unterstützt Fahrzeug für Fahrbaren Mittagstisch in Tönisvorst



Foto: -jon

Immer mehr Haushalte in Tönisvorst lassen sich vom Fahrbaren Mittagstisch der Caritas ein leckeres Mittagsmenü nach Hause liefern. Seit Ende 2009 bietet der Caritasverband Krefeld diesen Dienst in Absprache mit dem Caritasverband Kempen-Viersen auch rund um die Kirchtürme von St. Cornelius und St. Godehard an. Für die Anschaffung des weiß-roten Fahrzeuges für diesen mobilen Menü-Service erhielt die Caritas eine Spende in Höhe von 1.000 Euro von der Dr. Alois-Stankiewicz-Stiftung. Der neue Dienst ergänzt das Angebot der Caritas-Pflegestation Tönisvorst in der häuslichen Alten- und Krankenpflege. ■ sobu

Kontakt: Fahrbarer Mittagstisch,
Telefon 02151-639555,
Fax 02151-639550, mittagstisch-
krefeld@caritas-krefeld.de

Josefshaus: Film über Demenz gewann einen Preis Jeden kann es treffen

Wie so viele Angehörige wollte auch Fritz Flügemann die Pflege seiner immer hilfsbedürftiger werdenden Mutter alleine schaffen. Und wie so viele andere konnte er irgendwann nicht mehr. Dies gibt er in seinem Film „Jeden kann es treffen“ unumwunden zu.



Preisträger Fritz Flügemann

Mit „es“ im Filmtitel ist die Demenz gemeint, und von verschiedenen Seiten versucht sich Flügemann diesem Phänomen anzunähern. Seine Mutter wohnt inzwischen im Caritas-Altenheim St. Josef. Im Film kommen auch die Mitarbeiter des Josefshaus zu Wort, sie werden bei ihrer Arbeit gezeigt und erläutern dem Zuschauer, warum sie diese anstrengende Arbeit immer noch gerne machen. Zu den Bewohnern des Heims, die an Demenz leiden und sich nicht mehr äußern können, hält der Film respektvoll Distanz und dringt nicht in ihre Privatsphäre ein.

All diese Aspekte haben schließlich die Jury des „Internationalen Filmwettbewerbs Ebenesee“ am Traunsee in Österreich überzeugt: Unter rund tausend eingereichten Filmen gewann Fritz Flügemanns Beitrag den ersten Preis. Bleibt zu hoffen, dass der Film viele Zuschauer findet. Eines ist er in jedem Fall: ein lebendiges Zeugnis des Alltags im Josefshaus, wie es sich vor dem Umbau Bewohnern, Mitarbeitern und Besuchern zeigte. ■ rs

Info: Der Film ist über Herrn Flügemann zu beziehen: Telefon 0176 / 96 47 12 10

Erfolgreiche Stadtteilarbeit im Krefelder Westen vorgestellt Caritas-Mitarbeiter aus ganz Deutschland waren zu Gast in Schicksbaum

Seit der Entstehung des neuen Krefelder Stadtteils Schicksbaum im Westen der Stadt engagiert sich die Caritas dort im Rahmen der Gemeinde- und Stadtteilarbeit. In Zusammenarbeit mit dem ökumenischen Arbeitskreis Schicksbaum sind viele Angebote entstanden. Jetzt informierten sich vor Ort Teilnehmer einer Fachtagung des Deutschen Caritasverbandes über die erfolgreiche sozialraumorientierte Arbeit der Caritas Krefeld.

Der Deutsche Caritasverband mit Sitz in Freiburg hatte zu einer Fachtagung nach Mühlheim eingeladen und wollte an zwei Tagen mit Fach- und Führungskräften einen bereichsübergreifenden Austausch zur sozialraumorientierten Arbeit der Caritas bieten. Exkursionen sollten unter verschiedenen thematischen Schwerpunkten Einblicke in Praxisfelder geben. So kamen im Frühjahr 2011 18 Caritas-Mitarbeiter aus verschiedenen Verbänden aus ganz Deutschland nach Schicksbaum, um sich über die Arbeit der Caritas Krefeld mit Familien und Menschen mit Migrationshintergrund ein Bild zu machen.

Gloria Schloeßer vom Caritas-Sachbereich für Integration und Migration sowie Ursula Wagner (Gemeinde-Sozialarbeit der Caritas) führten die Gruppe durch Schicks-

baum. „Wahrscheinlich erwarteten viele einen sozialen Brennpunkt mit beschmierten Wänden und herumliegenden Müll. Aber Schicksbaum ist eben so ganz anders“, sagte Gloria Schloeßer.

Mit neuen Impulsen zurück an die Arbeit

Beim anschließenden Gespräch im „Öku-Treff“ in der Grundschule Schicksbaum entstand ein interessanter Austausch zu Fragen der Bewohneraktivierung und Angebotsgestaltung. Ursula Wagner hatte dafür eine kleine Power-Point-Präsentation vorbereitet. Die aktiven Bewohner des Stadtteils Schicksbaum hatten für dieses Zusammentreffen die Tische im Raum gedeckt und Brötchen geschmiert. In der anregenden, teilweise kontroversen Diskussion wurde manchen Vorurteilen gegenü-

ber Hartz-IV-Empfängern, die zum Beispiel nicht bereit seien, Geld für kulturelle Veranstaltungen auszugeben, widersprochen. Die Tagungsteilnehmer gingen mit vielen Impulsen wieder zurück an ihre Arbeit. Richard Horch, Referent des Deutschen Caritasverbandes, bedankte sich bei Gloria Schloeßer und Ursula Wagner für die Gestaltung des Tages.

Zukünftig soll in Schicksbaum ein Jugend- und Bürgerbegegnungszentrum entstehen, das von der Caritas Krefeld getragen wird. Die Stadt hat der Caritas hierzu einen Entwurf einer Leistungsvereinbarung vorgelegt. Aufgrund der schwierigen Haushaltslage der Stadt wird sich die Errichtung des Hauses allerdings verzögern. Mit einem Baubeginn ist frühestens in zwei Jahren zu rechnen. In der Zwischenzeit wird die Caritas weiterhin in dem „Öku-Treff“ in der Grundschule viele Angebote machen, die von der Atelier-Werkstatt für Kinder über Tanzen und Schachklub bis zu Gesprächs- und Filmabende für Erwachsene reichen.

■ sobu

Auszeichnungen des Müttergenesungswerkes für Krefelder Sammler Volle Spendendosen für Mütter und Kinder

Seit Jahrzehnten wird in Krefeld sehr erfolgreich für das Müttergenesungswerk gesammelt: In den Sammelbüchsen der Region Krefeld befindet sich meistens allein so viel Geld wie in allen anderen Regionen des Bistums Aachen zusammen. Die langjährigen Sammlerinnen und Sammler wurden im Mai 2010 im Rahmen einer Feierstunde bei der Caritas Krefeld mit den Ehrenzeichen des Deutschen Müttergenesungswerkes ausgezeichnet.

Konsequent und breitflächig hat Anneliese Pütters, frühere Mitarbeiterin der Caritas Krefeld für Frauengesundheit und Kurberatung, die Sammlungen für das Müttergenesungswerk (MGW) in Krefeld auf- und ausgebaut. Dabei werden die Pfarren und kfd-Gruppen in der Region genauso eingebunden wie die Schulen und zahlreiche Einzelpersonen.

Feierstunde im Hansa-Haus

Im Rahmen einer Feierstunde im Hansa-Haus wurden die langjährigen Sammler geehrt. Seit 25 Jahren beteiligen sich 27 kfd-Gruppen und neun Pfarren an der Sammlung. Für ihren Einsatz erhielten sie aus der Hand von Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener im Auftrag des

Deutschen MGW eine Ehrenmedaille sowie eine Urkunde. „Krefeld ist ja in der glücklichen Situation quasi eine eigene Schirmherrin für das Müttergenesungswerk zu haben: Frau Karin Meincke. Seit zehn Jahren unterstützt sie die Sammlungen und spricht regelmäßig ein Grußwort zur Eröffnung der Sammlung jeweils Ende April“, erläuterte Hans-Georg Liegener. Für diesen Einsatz und die kontinuierliche Begleitung überreichte er der Bürgermeisterin eine MGW-Nadel. „Ich setze sehr darauf, dass Sie unserem Anliegen weiterhin verbunden bleiben.“ Meincke setzte diesen Wunsch gleich in die Tat um und unterstützte Liegener bei den weiteren Ehrungen.

So wurden für zehnjähriges Engagement außerdem aus-

gezeichnet: Stefanie Denter (Vorbereitung von Gottesdiensten) und Angelika Raschke (Vorbereitung der Spendendosen und Geld zählen). Seit 15 Jahren beteiligt sich Sigrid Coenen-Ulrich am Fahrdienst für die Sammlungen.

Silberne Ehrennadeln und Auszeichnungen

Die Sammlung in Krefeld ist untrennbar verbunden mit Anneliese Pütters, von vielen liebevoll „Frau Müttergenesung“ genannt. 20 Jahre organisierte sie die Spendenaktion. Auch ihr Ehemann habe sich diesem Engagement nicht entziehen können. Für die vielen Kilometer Fahrdienst, die er seit 20 Jahren geleistet hat, wurde Günter Pütters ebenfalls ausgezeichnet. Beide erhielten die Ehrennadel in Silber sowie eine Urkunde. Ebenfalls seit 20 Jahren arbeiten Inge Hölters (Vorbereitungsarbeiten und Geld zählen) sowie Hannelore Neumann (Sammlung) aktiv bei der Sammlung mit. Auch sie konnten sich über Ehrenzei-



Für ihren erfolgreichen Einsatz für die Sammlungen des Müttergenesungswerkes in Krefeld zeichnete Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener (l.) folgende langjährige Sammlerinnen und Sammler aus (v.l. hinten): Bürgermeisterin Karin Meincke (10 Jahre), „Frau Müttergenesung“ Anneliese Pütters (20 Jahre), Inge Hölters (20 Jahre) und Stefanie Denter (10 Jahre) sowie (v.l. vorne) Angelika Raschke (10 Jahre), Sigrid Coenen-Ulrich (15 Jahre), Günter Pütters (20 Jahre) und Hannelore Neumann (20 Jahre). Foto: sobu

chen freuen. Im bundesweiten Vergleich haben die Krefelder Schulen bei den Sammlungen vergangenes Jahr sehr gute Ergebnisse erzielt. Den vierten Platz in Deutschland belegte 2009 die Bischöfliche Maria-Montessori-Gesamtschule in Krefeld mit ihrem Sammlungsergebnis für das Müttergenesungswerk. Die fleißigen Schülerinnen und Schüler

wurden dafür im Rahmen eines Gottesdienstes mit einer Urkunde ausgezeichnet. 3.068 Euro haben allein die Mädchen und Jungen der Montessori-Gesamtschule gesammelt. Dicht gefolgt von den Marienschülern, die auf Platz fünf in der bundesweiten Tabelle lagen. Auch diese Mädchen und Jungen erhielten eine Auszeichnung und eine Buchspende.

Gezielte Betreuung dank Spende



Schwester Erentrud zeigt Herrn Jan Kujawa die Möglichkeiten des neuen Sinneswagens

Dank der Spende von 3.000 Euro von einer namhaften Krefelder Stiftung, die nicht genannt werden möchte, konnte während des Umbaus die Betreuung demenzkranker Bewohner im Josefshaus und im Hansa-Haus intensiviert werden.

Ein „Sinneswagen“ mit reichhaltiger Ausstattung wurde angeschafft. Dieser wird dank seiner Mobilität nicht nur in verschiedenen Wohnbereichen, sondern auch in verschiedenen Häusern eingesetzt, z.B. im Alten Landhaus Maria Schutz in Traar, wohin ein Teil der Bewohner des Josefshauses jetzt umgezogen ist. Farben, Gerüche und Düfte, Lichtspiele und viele Möglichkeiten zur basalen Stimulation dienen dazu, demenzkranke Bewohner zu erreichen und ihnen Wohlbefinden und Geborgenheit zu vermitteln. ■ rs

Dankeschön-Feier für langjährige Ehrenamtler

14 Caritas-Ehrenzeichen in Gold und Silber für Mitarbeiter des „Em Cavenn“

Der „Em Cavenn“ hat etwas, um das den Seniorenclub im Zentrum von Linn sicher viele beneiden: Das sind die zahlreichen Ehrenamtler, die die Angebote der Freizeiteinrichtung mitgestalten, organisieren und in Urlaubszeiten sogar die hauptamtliche Leitungskraft vertreten. Anlässlich seines 40-jährigen Bestehens bedankte sich der Club, der gemeinsam von den Linner Kirchen, dem Bürgerverein und der Caritas Krefeld getragen wird, im Rahmen einer Feierstunde bei seinen langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Peter Bollermann vom Diözesan-Caritasverband Aachen reiste mit 14 Caritas-Ehrenzeichen in Gold und Silber an, die er feierlich überreichte.

„Der ‚Em Cavenn‘ ist der schönste, größte und beste Seniorenclub in Krefeld. Und ich kenne keine andere Einrichtung, die so viele Ehrenamtler hat“, lobte Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener den Seniorentreff. Auch Einrichtungsleiterin Helene Sinenko bestätigte, dass sie von anderen Leitungskräften immer um die Vielzahl ihrer Helferinnen und Helfer beneidet werde. Der „Em Cavenn“ bietet täglich abwechslungsreiche Freizeitaktivitäten für Senioren an. Die meisten Angebote – sie reichen vom gemeinsamen Frühstück über Computer-Kurse bis zur Patenschaft für den Burgspielplatz – werden von den Nutzern des Clubs in Eigenregie organisiert. Zudem ist der Club im Stadtteil gut vernetzt. Es besteht ein reger Austausch mit der Grundschule der Hauptschule in Linn.

Als Gründungsmitglied Helmer Raitz von Frenz das Caritas-Ehrenzeichen in Gold erhielt, gab er einen kurzen

Rückblick in die Geschichte des Clubs: Zunächst war er ein schlichter Treff zum Aufwärmen und Erzählen. Unter der Leitung der Caritas entwickelte er sich zur Freizeitstätte mit Bildungs- und Begegnungscharakter, die jetzt nach dem Umbau auch über attraktive, barrierefreie Räumlichkeiten verfügt. Weitere Ehrenzeichen in Gold erhielten: Maria Biesen (Kuratoriumsmitglied, Seniorenbeirat), Heidrun Hillmann (Kuratoriumsmitglied, Weinfest, Seniorenpolitik), Uschi Klinkau (Musikgestaltung, Klatschmohntanten), Lieselotte Neuhofen (Bewirtung, Blumenfee), Eva Staudacher (Kuratoriumsmitglied, Kontakte zu den Schulen, Trödelcafés) und Else

Winkmann (Kassenverwaltung, Bewirtung). Günter Cramm und Jutta Haak übernehmen seit Jahren die Urlaubsvertretung von Helene Sinenko. Beide erhielten das Caritas-Ehrenzeichen in Silber. Diese Auszeichnung durften sich außerdem ans Revers heften: Joachim Jäger (PC-Kurse, Fotos für den Club), Heinz Kamper (Kuratoriumsmitglied), Erich Lange (Computer- und Mathe-Kurse, Fahrdienst, Spielplatz-Betreuung), Volker Maaßen (Kuratoriums-Mitglied, Finanzen) und Erika Reichmann (Kuratoriumsmitglied).

Im Jahr des 40. Geburtstags hat der Club mit einem neuen Angebot begonnen: mit der Linner Kleiderstube. In einem kleinen Ladenlokal außerhalb des historischen Ortskerns mit der Adresse „Am Stöckken 8“ wird Second-hand-Kleidung angeboten. Ehrenamtler organisieren selbst die Annahme der Kleidungsstücke sowie die Sortierung und verkaufen die gebrauchten Pull-over, Blusen, Hemden und Hosen gegen ein geringes Entgelt. ■ sobu



In der Linner Kleiderstube des Seniorenclubs „Em Cavenn“ gibt es bereits eine gut sortierte Auswahl an gebrauchter Kleidung. Clubleiterin Helene Sinenko (2.v.r.) freut sich über das Engagement ihrer Ehrenamtler. Foto: -jon

Investition in die Zukunft: Marienheim erhält ein neues Dach



Foto: -jon

Die Caritas-Senioreneinrichtung Marienheim am Johannesplatz verfügt über eine großzügige Halle, in der auch externe Besucher gern gesehene Gäste sind. Die Cafeteria wurde von einem transparenten Glasdach geschützt. Das führte dazu, dass der Raum zwar sehr hell ist, aber in der Vergangenheit war er im Sommer auch recht warm.

Weil das Dach im Laufe der Zeit undicht geworden war, entschloss sich die gemeinnützige GmbH Krefelder Caritasheime dazu, die Glasfläche durch den Spezial-Kunststoff „Grillodur“ zu ersetzen.

Dieses energetisch intelligentere Material reduziert den Austausch von Wärme – sowohl im Sommer von außen nach innen als auch im Winter von innen nach außen.

Die 13,4 Meter x 13,4 Meter große Glasfläche mit einer

Dachneigung von 20 Grad aus dem Jahr 1995 wurde von der Firma Jet Brakel aero GmbH aus Voerde abgenommen und durch Grillodur-Elemente ersetzt. Diese Investition in die Zukunft hat die Caritas 72.000 Euro gekostet.

„Mit dem neuen Dach wird unser Marienheim für Bewohner, Angehörige, Mitarbeiter und Besucher aus der Nachbarschaft sicher wieder attraktiver werden“, ist sich Heimleiter Horst Huber sicher. ■ sobu

Sigrid Maes und Walter Langer sind „Met Jeföhl“ Bei „Lili Marleen“ wird mitgesungen



Die Geburtsstunde des Gitarren- und Gesangsduos „Met Jeföhl“ schlug im Herbst 2008, als beide sich auf Anregung von Caritas-Fundraiserin Chris Starke zusammaten, um für die Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld zu musizieren und zu werben. Die Auftritte finden seitdem überwiegend in den Krefelder Caritas-Altenheimen statt, aber auch in der Tagespflege Heilig Geist wurde schon ein Konzert gegeben.

„Seit etwa einem halben Jahr sind unsere Auftritte zum Selbstläufer geworden“, berichtet Sigrid Maes nicht ohne Stolz. „Die Bewohnerinnen und Bewohner erkennen uns wieder und freuen sich auf unseren Besuch.“

Nicht zuletzt liegt das am ansprechenden Mix aus alten und neuen Schlagern und Liedermacher-Songs, die „Met Jeföhl“ präsentieren.

Es gibt Stücke zum Mitsingen und Zuhören, Klassiker und Neues wie das „Niederrheinlied“. Immer wieder wird das Programm angepasst, so dass

der Hörgenuss neu und spannend bleibt. „Es ist schön zu beobachten, wie die Senioren im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitmachen, wie Erinnerungen bei ihnen geweckt werden“, sagt Sigrid Maes, die hauptberuflich in der Verwaltung und im Migrationsdienst der Caritas Krefeld arbeitet. Oft sind es die kleinen Erlebnisse, die im Gedächtnis bleiben: die Seniorin, die trotz Behinderung im Takt mitzuwippen beginnt, oder die ältere Dame, die „Lili Marleen“ auch nach dem Ende der Veranstaltung bis in den Fahrstuhl hinein singt. ■ rs

Caritas bietet Stellen für FSJ und Freiwilligendienst an Das Ende des Zivildienstes – und was nun?

Was vor rund 50 Jahren als „Wehersatzdienst“ mit dem schnellen Image des „Drückebergers“ begann, hat sich seit Jahrzehnten zu einem wesentlichen Bestandteil des sozialen Netzes der Bundesrepublik entwickelt. Rund 60.000 junge Männer haben im vergangenen Jahr in Deutschland diesen längst hoch angesehenen Zivildienst geleistet, unter anderem auch bei der Caritas Krefeld. Wie wird es jetzt mit Ende des Ersatzdienstes weitergehen?

Die Zivis haben alten Menschen vorgelesen, haben Essen ausgefahren, haben bei Hausaufgaben geholfen, haben Schwerstbehinderte rund um die Uhr betreut. Und sie haben dabei sehr oft wichtige Lebenserfahrungen gesammelt. 60.000 junge Männer, die in Zukunft fehlen könnten. Denn nun entfällt mit dem Ende der Wehrpflicht die Grundlage für den Ersatzdienst. Und damit werden zukünftig viele junge Männer in sozialen Einrichtungen fehlen, die dort mit ihren Handreichungen vieles erleichtert und ermöglicht haben.



Foto: fotolia
Wer sich für ein FSJ oder Freiwilligendienst bei der Caritas Krefeld interessiert, kann sich gerne an Hajo Nottebrock wenden: Telefon 02151 / 63 95 33

Hajo Nottebrock, Leiter des Zivildienstes bei der Caritas in Krefeld, ist skeptisch, wie es weitergehen wird. Der Gesetzgeber hat einen Bundesfreiwilligendienst für Männer und Frauen aller Altersklassen beschlossen, der die Nachfolge des bisherigen Zivildienstes antreten soll und der die Ressourcen des Bundesamtes für Zivildienst nutzen könnte. Hier fehlten bis Frühjahr 2011 aber noch viele Detailregelungen.

Die zweite Quelle für eine Nachfolge des bisherigen Ersatzdienstes sieht die Politik im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ), das derzeit rund 35.000 junge Frauen und Männer in der Bundesrepublik leisten. Allerdings liegen noch keine einigermaßen belastbaren Zahlen darüber vor, ob sich auf diesem Wege genügend junge Leute für eine einjährige Arbeit bei der Krefelder Caritas finden lassen werden. Zudem kommen noch weitere organisatorische Hindernisse hinzu: Der Bundesfreiwilligendienst ist Sache des Bundes, die FSJ-Regelung ist Ländersa-

che. Die Politik setzt derzeit darauf, dass das FSJ und der Freiwilligendienst für junge Leute eine Chance sein können, nach dem Schulabschluss eine Orientierungsphase zu durchlaufen, in der neue Erfahrungen für das spätere Leben gemacht werden können. Ob dies als Anreiz reicht, wird derzeit heftig diskutiert.

Was heißt das nun für die Krefelder Caritas? Hajo Nottebrock: „Bislang hatten wir stets zwischen 40 bis 50 Zivis, auch wenn sie zuletzt nur sechs Monate bei uns waren. Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir mit den neuen Regelungen wieder so viele junge Menschen für uns gewinnen können. Das große Problem dabei ist für uns im Augenblick, dass es überhaupt keine Planungssicherheit gibt.“ Die Caritas werde sich aktiv um junge Menschen für den Bundesfreiwilligendienst und FSJ bemühen.

Eins scheint aber schon jetzt sicher: Ein Teil dessen, was die jungen Leute heute in der Caritas leisten, wird zukünftig schlicht wegfallen. ■ -jon

Auszeichnung für die Kindertagesstätte St. Antonius Familienzentrum: Kleine Forscher experimentieren mit Wasser

Begeistert füllen Igor (5 Jahre), Serhat (5), Havin (4) und Efe (5) in der Kindertagesstätte St. Antonius Wasser in transparente Schläuche und verfolgen, wie sich die Flüssigkeit darin verteilt, wenn man die Schläuche bewegt. Für solche und andere Experimente wurde das Familienzentrum, das von der Caritas Krefeld getragen wird, als „Haus der kleinen Forscher“ ausgezeichnet.

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ ist auf Initiative der Helmholtz-Gemeinschaft, der McKinsey & Company, der Siemens Stiftung und der Dietmar Hopp Stiftung entstanden und wird unterstützt vom Bundesministerium für Bildung und For-

schung. Ihr Ziel ist es, bereits bei Drei- bis Sechsjährigen die Neugier auf Naturphänomene zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu geben, beim Experimentieren selbst Antworten auf alltägliche naturwissenschaftliche Phänomene zu finden. Das lokale

Netzwerk Krefeld, in das rund 40 Einrichtungen eingebunden sind, wurde bereits vor zwei Jahren durch die Unternehmensschaft Niederrhein, dem Fachbereich Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung und das Berufskolleg Vera Beckers gegründet, um interessierten Kitas den Zugang zum „Haus der kleinen Forscher“ zu ermöglichen.

„Unsere Erzieherinnen nehmen seit etwa zwei Jahren an den Fortbildungen des Netzwerkes teil und erforschen gemeinsam mit den Kindern vielfältige Phänomene aus verschiedenen Bereichen der Naturwissenschaften. Zudem gehört das Experimentieren grundsätzlich zu unserem Kindergarten-Alltag, da wir nach der italienischen Reggio-Pädagogik arbeiten“, erläutert Diana Kerner, Leiterin der Kindertagesstätte St. Antonius. Mit der Auszeichnung ist neben der Fortbildung für Erzieherinnen auch eine Grundausstattung für kleine Forscher in Form von Experimentierkarten verbunden. ■ sobu



Die Kindertagesstätte St. Antonius, das Familienzentrum der Caritas, freut sich über die Auszeichnung zum „Haus der kleinen Forscher“. Foto: Kita

Caritas in Zahlen



Caritas Krefeld:	e.V.	GmbH
Hauptamtliche Mitarbeiter	406	689
davon Auszubildende	1	48
Ehrenamtliche Mitarbeiter	225	75
Zivildienst	29	22
Einrichtungen / Dienste	30	8
Jahresumsatz (in ca. Mio. €)	16,25	24,42



Caritasverband für die Region Krefeld e.V.

Telefon 0 21 51 / 63 95 0
Telefax 0 21 51 / 63 95 94
Am Hauptbahnhof 2

Sachbereich	Sachbereich
Alkohol- und Drogenhilfe	Ambulante Pflegedienste
84 49 40 Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen Südstr. 43	0 21 59 / 91 35 0 Caritas-Pflegestation Krefelder Str. 1
84 49 40 Betreutes Wohnen Südstr. 43	31 19 75 Caritas-Pflegestation Kölner Str. 575
20 34 41 Café Pause Westwall 67	48 71 0 Caritas-Pflegestation Uerdingen Kurfürstenstr. 69 (im St. Josefhospital)
20 34 42 Streetworker Westwall 67	58 19 0 Caritas-Pflegestation Stadtmitte/Hüls Hubertusstr. 238
31 06 55 Notschlafstelle Melanchthonstr. 68	9 31 22 39 Caritas-Ambulante Pflege im Hanseanum Neusser Str. 6
64 76 91 Beschäftigungsangebote für Suchtkranke	65 45 92 HausNotRuf Am Hauptbahnhof 2
Sachbereich Caritas-Service	3 34 39 44 Caritas-Angebote für Pflegendes Angehörige Beratungsbüro im Krankenhaus Maria Hilf
63 95 10 fairKauf Am Hauptbahnhof 2	58 19 0 Caritas-Palliativpflege Hubertusstraße 238
39 37 03 Caritas-Service Dießemer Str. 63/69	Sachbereich
61 50 55 Möbelladen	Fahrbarer Mittagstisch
39 37 03 Wohnungsaufösungen	63 95 55 Fahrbarer Mittagstisch Krefeld und Tönisvorst Am Hauptbahnhof 2
39 37 03 Praktische Dienste	0 21 59 / 91 35 13 Fahrbarer Mittagstisch Meerbusch Krefelder Str. 1
39 37 03 Umzugshilfen	Sachbereich Gemeinde- und Stadtteilarbeit
Sachbereich Integration u. Migration	32 62 941 Frauengesundheit – Kurberatung Felbelstraße 25
63 95 64 Fachdienst für Integration und Migration Am Hauptbahnhof 2	63 95 42 Gemeindeförderung Am Hauptbahnhof 2
31 84 88 Kindertagesstätte St. Antonius Familienzentrum Oberdießemer Str. 93	56 61 00 Freiwilligenzentrum Westwall 97
65 94 80 Marienburg Inrather Str. 345	57 28 01 Em Cavenn Albert-Steeger-Str. 27
63 95 46 Kleidertruhe HansasträÙe	
Zivildienst / Freiwilligendienste	
63 95 33 Zivildienstverwaltung Am Hauptbahnhof 2	
Betreutes Wohnen	
93 12 0 Seniorenresidenz Hanseanum Neusser Str. 6	



Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH

82 00 90 Altenheim im Hansa-Haus Am Hauptbahnhof 2	93 00 0 Saassenhof Clemensstr. 15
77 00 81 Altenheim St. Josef Lindenstr. 82	82 00 92 40 Caritas-Kurzzeitpflege Am Hauptbahnhof 2
49 43 0 Kunigundenheim Heinrich-Theißen-Str. 10	63 95 0 Caritas-Tagespflege Am Deutschen Ring 43-45
65 46 81 0 Landhaus Maria Schutz Maria-Sohmann-Str. 45	65 72 76 0 Fortbildungszentrum Krefelder Caritasheime Maria-Sohmann-Str. 45
33 89 0 Marienheim Johannesplatz 28	

Aktiv sein - Mitglied werden!

Möchten Sie die Caritas Krefeld aktiv unterstützen? Dann werden Sie doch für 20 Euro im Jahr Mitglied im Caritasverband Krefeld e.V. Mehr Infos: 02151 / 63 95 31 oder im Internet unter www.caritas-krefeld.de.

Caritas Konkret Impressum

Caritasverband für die Region Krefeld e.V.
Hansa-Haus · Am Hauptbahnhof 2
47798 Krefeld
Telefon 0 21 51 / 63 95 0
Telefax 0 21 51 / 63 95 75
e-Mail: presse@caritas-krefeld.de
Internet: www.caritas-krefeld.de

Redaktion: Sonja Borghoff-Uhlenbroich (sobu), Johan Crasemann (-jon), Reinhard Strüven (rs), MitarbeiterInnen des Caritasverbandes und der Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH

Verantwortlich: Geschäftsführer Hans-Georg Liegener

Design: Günther Schnitker
Auflage: 6.000 Stk.